



W. J. ...

Gedanken

Man lebt, solange man schafft, nicht früher und nicht länger.

Energie ist meist Sache einer gewissen Beschränktheit selbst im Falle eines Napoleon. Wo es nicht ist, wie bei Lionardo, Shakespeare, Goethe, ist sie das größte aller Wunder.

Alles Gefächte ist schon gedacht worden, meint Goethe. Das wäre ja noch am Ende auszuhalten, aber daß auch alles Dumme wiedergedacht werden muß, das ist betäubend.

Formlosigkeit ist in der Regel nichts als der Hochmut innerer Schwäche.

Wir langen wie die Kinder unaufhörlich nach dem Monde und reben dann enttäuscht von den Enttäuschungen des Lebens.

Paul Garin

Nähe

Es schlägt ein Herz zur Stunde, Das machte deine Sehnsucht froh Und wartet in die Nächte, Und du, du weißt nicht wo.

Ein Garten duftet, wo das Glück Sein Lied der Einsamkeiten geist, Und wanderst du vorüber — Du wanderst und es schweigst.

In einem blauen Tale Da blüht ein Mädchen stolz und stumm — Die Kammer flünde offen Und keiner weiß darum.

Victor Hardung

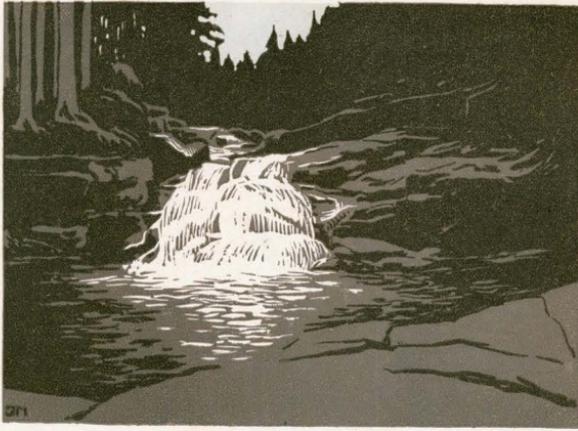
Der Froschreich

Wo Sonnengold an Birkenzweig ermatet, Am Rand der Eiche, hingestreck't im Wees, Vom dichten Laubdach wobligh überhattet, Im Halblicht ein paar Knaben, splittlerböß.

Sie springen auf und betten sich gleich wieder, Sie regen, debnen, reden fröhlich frei Die junge Kraft der schlanken braunen Glieder Und bilden bald eine lange Reih' —

Und flug in Sturmschritt durch die Wiesenjonne Aus Wälderschwarm und Zulimittagsglut Mit ledem Sprunge: Klatsch! Klatsch! Klatsch! — O Wonne! — Kopfüber in die schlummerlaue Flut.

René Prévot



Julius Nitsche [München]

Die Göttin

Von E. von Stehlin

Die Püre des Metiers öffnete sich und die künstliche Gestalt trat ein.

Es kühn, als jagde der harmonische Raum auf, als glühe das elektrische Licht geheimnisvoller und wärmer unter den gelblichroten Seidenumhüllungen, denn sie war da, endlich — die Schönste, die Schönte!

Die vornehme Frau blieb auf der Schwelle stehen. Ihre stolzen Augen überlügen den Raum, sogon die weibevolle Stimmung, die der Künstler ihm verleben hatte, mit hohem, kindlichem Genuß in sich auf. Dann suchte ihr Blick den Meister. Sie lächelte ihm fröhlich zu.

„Da bin ich!“ Ich habe Wort gehalten!“ Und sie reichte ihm die Hand. Er beugte sein hübsches, prächtiges, mächtiges Haupt darüber und deutete einen Handkuss an.

„Ich bin glücklich, daß Sie da sind,“ sagte er mit feiner tiefen, langamen Stimme. „Aber — Sie sind stolz darauf, gekommen zu sein. Aber — ist es etwas Wertwürdiges oder gar Unrechtes, wenn Sie zu einem Maler in sein Atelier kommen? Fürchten Sie den Klatsch?“

Sie lachte kurz und nerods auf. „Fürchten? Nein. — Wie sollte ich ihn fürchten? Aber er ist hübsch, — schmuck, — und ich habe alles Unrechliche. Und dann — von mir reden die Menschen ja kaum. Ich bin unpopulär. Die Frauen können mich nicht leiden,“ — wieder strahlte ihr Sächel auf und sie sah ihm in die Augen, „ich bin größer als die meisten, körperlich meine ich, — natürlich. Wenn ich in einen Salon trete, fragen sich die Männer, wer ist die große, hübsche Frau und bekommen lusterne, glänzende Augen.“

Sie zog hochmütig die Schultern hoch. „Die Männer können mich auch nicht leiden, denn ich finde gerade diese Augen elsbalt.“

Der Maler sah ihr flug und durchdringend ins Antlitz: „Ich glaube, Sie haben nie jemanden geliebt?“

„Geliebt?“ — Ihr Blick haftete träumerisch auf einer silbernen Schale voll leuchtender Blumen. „Als ich meinen Mann heiratete, da war ich wohl verliebt in ihn. Aber — er ist kein Mann zum Lieben. Er ist vornehm, kühl; er ist auch — ein bißchen alt. Er sieht gut aus mit seinem schönen, weißen Haar, das Gesicht ganz raffert. Sehr appetitlich! Und sonst?“

Sie mandte sich, zog den Handtuch ab, strich mit der kühlen glatten Hand über eine feine, bronzene Diana.

„Einen Geliebten? Nein. All die Lüge, und all die Verhellung, — und all die Angst vor Entdeckung — und all der Schmutz? Für ein paar selige Momente, an die ich nicht glaube, — damit ich dann nach kurzer Zeit das eingeblübete Glück in eine traurige, schreckliche, ekelhafte Erinnerung löst?“

Sie lachte ironisch auf. Dann glitt sie in einen niederen Lehnstuhl, der vor dem Teetisch stand. Sie beugte sich vor, und rührte mit ihren schlanken Fingern an das schimmernde Silber, neigte sich zum Teefesselchen, ließ sich den heißen Wasserdampf um das seine Haupt wirbeln und heriesite den See; dann warf sie den Kopf zurück und sah ihn fragend an.

„Warum kommen Sie nicht? Was stehen Sie da und harren mich an?“

Und er stand und blickte auf sie. Er hatte noch nie etwas so Herrliches gesehen. Sie erschien ihm nicht mehr menschlich; etwas Göttliches hatte sie in sich, wie sie in dem goldenen Licht sah mit dem herrlichen Körper, den wunderbaren, vornehmen Bewegungen, dem heißen Kopf mit dem rotbraunen Haar, und dem stolzen Nacken mit der weiten, weißen Haut.

Klanglos ging er auf sie zu und sah auf sie nieder. Er dachte: Du bist schön, schöner als alle. — Du bist kein Erdwesen, wie eine Göttin bist Du. Doch was er sprach, klang beherrschend und gemessen: „Sagen Sie mir das alles, weil Sie mir versprochen haben, mir alles zu sagen in aufrichtiger, ehrlicher Freundschaft, die wir uns gelobt haben — oder — haben Sie einen Grund?“

Sie zog die dunklen Brauen erkaunt in die Höhe. „Grund? — Ja welchen denn, — wie denn? Sie sind doch mein Freund und ich bin Ihr Freund und da sage ich Ihnen eben, was mir durch den Kopf geht. Sie können mich ebenso gut fragen: Warum bin ich Ihr Freund? Warum sind wir uns so sehr sympathisch? — Nun kommen Sie her, und stehen Sie nicht so fest und still und langweilig in der Mitte Ihrer Söhle, — wie ein Tierbänderiger find Sie, der eine ganz gefährliche Bestie beobachtet. Erzählen Sie mir doch von sich. Was treiben Sie und wie geht es Ihnen mit Ihrer Arbeit?“

Da begann er, ihr, wie schon oft, von sich zu erzählen. Seine Arbeiten konnte sie jetzt am Abend nicht sehen, dazu sollte sie einmal bei Tage wiederkommen. Aber einen weltlichen Akt zeigte er ihr. Und dann fing er an zu flagen und kam in Erregung und seine großen, kraftvollen Hände ipreuzten sich traurig und verwirrt. „Es ist alles nicht! Wie soll man einen Akt machen nach diesen armeneligen, traurigen Wüdeln, die glauben, sie seien gut geworden und könnten Modeln stellen? Da ist nichts Großartiges, nichts Vollkommenes.“

Sie sah ihn verständnisvoll an und nickte. Und er sprach weiter, und während er sprach kam ein seltsames Funkeln in seine Augen, wie wenn er einen sündenden Gedanken gehabt hätte. Er rebete listig und berechnend, und umringte sie mit seiner warmen, tiefen Stimme, sprach feurig und heiß, wie er sich lehne nach dem Anblick eines vollkommenen Frauenkörpers, — eines gepflegten, herrlichen, der nicht gemeine Wünsche und Be-



Kein Wind bewegt die Stille dieser Nacht.
Und dennoch, horch, die Aehren rauschen leise,
ein Traumlied, aus sich selber tief erwacht,
versonnen schwebt die wundersame Weise.
Sie träumt von Quellen aus dem Blumengrund,
der noch den grünen Halm mit Labsal tränkte,
von einer Lerche sonnenklarem Mund,
der ihm des Frühroths süsse Lieder schenkte.
Nun naht der Morgen, dem die Sense droht —
das Glück der Reife neigt sich schon dem Tod.

Drängst du auch schweigend dich an meine Brust,
ich höre dennoch deine Sehnsucht sprechen
von einer Lenznacht, kühl voll Sternemust,
wenn keusche Knospen aus den Hüllen brechen;
vom blaudurchblühten grünen Fliederstrauch,
dass er mit Dolden unser Bett umschliesse,
dass einmal noch des Maimonds Silberhauch
in Schönheit deine Schultern überfliesse.
Ich fühle deines Herzens heisse Noth —
das Glück der Reife neigt sich schon dem Tod.

Franz Langheinrich.

Das Lied der Aehren.

Reinhold-Max Eichler (München)



[Nach dem Delgenmal im Athen. Museum zu Leipzig, mit Erlaubnis von E. A. Seemann Leipzig.]

Odysseus und die Sirenen

Otto Greiner [Rom]

glichen aufzuweisen laßt, sondern nur denen menschlicher, göttlicher Schönheit man sich im Überflut und Rauberg freuen sollte. Sie lag weit zurückgelehnt, hatte die Hüften, helles Haar hell gelblich und launisch.

Und er sprach, daß sie ihn verhöre, daß sie nun mit ihm habe, er hätte, daß er sie in seine Arme umarmen sollte. Da schrie er: Sie hab stöhnend die Augen und sah ihn an. Er war ganz ruhig und erweichte ihren Blick, lange, lang und nachsichtig.

Dann trat er vor sie hin und bewachte beide Hände und schenkte mit Blick, Hände und Mund, die er sonst nie normale. „Hörst du mich, — ach, Sie sind mein Freund, nicht wahr? Gewöhnen Sie mir eine Wärme, so groß, daß man sie keine Wärme mehr nennen kann. Ich kann sie in mich hinein bitten, weil Sie in meinem Hagen kein Zaun, kein Weid, sondern eine Göttin sind. Sie geben das Beste Leben in herrlicher und helber Schönheit, so hell und so rein, daß ich an Sie kein vernünftiger Gedanke magt. Sie wissen es ja selber. Bitten Sie

sich einmal — einmal über große Schönheit hinaus, lassen Sie sich danach eine Stille machen. — Jetzt gleich, ich weiß, ich kann jetzt etwas Gutes schaffen, — ich bitte Sie in nicht als Mann, — ich bitte nur als Künstler: seig Sie, Odysseus, einmal wie Sie sind.“

„Sie antwortete nicht. Sie lag regungslos. Dann erhob sie sich plötzlich, trat nicht vor den Künstler und sah ihn an. Tücher, welche herabhang, hielten ihr die heißen Wangen aus, heiß, beinahe brutal besag sich der Mund. Er stand ganz still und sah unbewegt, beinahe gleichmäßig in ihr Gesicht. So hielten sie lang, und weite Augen und brennende Kinnrötchen ließen zwischen ihren Wangen. —

„Sie sind mein Freund, helfen Sie mir doch in meiner großen Mühseligkeit. Wie soll jemand etwas Besseres erfinden? Sie werden keinen peinlichen Augenblick haben, weder jetzt, noch in Zukunft, ich fürchte es Ihnen. Sie könnten mir ein neues Leben, Sie machen mich zum großen Künstler. — Sie denken so groß, — über Sie ist es erhaben wie über göttlicher Körper.“

Er setzte und bot mit beherrschter, leiser Stimme.

Da sagte sie langsam und mit hoher Bewegung die Worte. —

„Er zitterte und erbeute dann schrecklich sein Gesicht und wachte ihr dabei den Rücken. Und als er sein Haupt der Sirenen und seine Bewegung unter hörte, lehnte er sich zu ihr.“

Und Hand und Fuß der Wam an. Und konnte, und seine Erde laut in Handlung, lag auf und jagte in Gefühle.

Er lag den göttlichen Körper, die herrlichen Glieder, den ganzen, wunderbaren Proportionen. Sie lag auf einem Knie, mit einem erhabenen Kinn, dem Mund, der immer, wunderliche Staff konnte sich um den rechten Körper, wie in höherer, unendlicher Schönheit. Sie lag, lag und rein und ihre Augen blüht sie glücklich.

Seine Füßgittern, seine Arbeitstraft spannten sich zum Überflut, und seine Sinne seierten ein jedes sich. Sein Atem ging lang und tiefweilte er und arbeitete mir er noch in gendert hat. Alles um sie her lag, was ein kleiner, seiner Augen schlag einseitig auf das weitherrliche Gesicht.

Während dieser für die Wangen weit und sah ihn an, und sah seine zitternde Schönheit und Schüchtern. Und schloß die Augen nieder und empfand große erhabene Freude.

Die Minuten verannen. —

„Wie es so arbeitete, schüchtern er die volle Schönheit ihrer Weib ein. Er nahm nicht in sich auf, jede Hand, ihre Eingebild.“

Und schlief. — nun war es, als sei die seine Göttin mehr, sondern als würde sie fluten von ihrer Höhe. Er lag vor sich liegen ein Weid, ein liebendes Weid von Holz, wunderbare Schönheit, und das Rauberg war ihr Lager und der Schutz ihre wunderliche Erde.

Die arbeitete ruhiger, fester und die Zeit verging ihm in helber abwechselnder Arbeit.

Und wieder schloß für die Wangen auf und blühte lange und hell auf sie, sah wie er glücklich und groß wurde in seiner Arbeit, schloß die Wangen und ein schüchternes fragendes Gesicht erhob seine Stimme in ihr.

Der Regen trennte alle die Schatten.

Der Maler trank sein Gläschen in vollen Zügen. Seine Arbeit wurde gut. Seine Brust weitete sich in Selbstbewußtsein und seine Augen schimmer-ten in widigem Triumph. Er durfte das herrliche Weib schauen, ihr Leib gehörte ihm, sie war sein. Da lag sie, nicht mehr die stolze Göttin, nein eine schöne weiße herrliche Sklavin, schön und furch-tem dem Herrn erwartend.

Weit offen starrten ihre Augen auf ihn. Sie sah seinen Künstlertriumph und seinen Mannes-fig. Und ein furchtbares, grauenhaftes, noch nie gekanntes Graus sagte sie, eine seltsame, schreckliche Demut vor dem Mann. Und erschauernd schloß sie die Augen vor seinem furchterregenden Blick.

Noch eine kurze Spanne Zeit voll seligen Schaffens, dann machte er mit unzulänglichen Fäden und tiefem Aufatmen Schluss. Der Hammer mußte ein Ende haben. Und er räumte geräuschvoll sein Gerät fort, so daß sie hören mußte, die Arbeit sei aus.

Als er sich wieder umwandte, stand die Gräfin in der Mitte des Meilers, — fahl, fieber, maßlos, mit erhobenen Haupt, die Schultern zurückgeworfen. Sie hielt die langen Handflächen über die schönen Wangen.

„Leben Sie wohl, Freund.“
Er nahm die Hand, beugte sie höfliches, prach- volles, mächtiges Haupt und deutete einen Hand- kuss an. Dann öffnete er ihr mit tiebenswürdig- ritterlicher Dankbewegung die Tür. —
Sie war gegangen.

Das Atelier war leer.

Der Mann stand einen Augenblick regungslos. Dann stieß er einen Laut aus, schrecklich, rau, tierisch, fürzte zum Aufheben, warf sich davor nieder, bis mit seinen Fingern die Gegend, befehlte mit seinen Händen die Stellen, die noch warm waren von ihrem feinen Körper. Und er schobte auf in heißem, mahnfühnigem Schreien. —
Sie ging die Treppe hinab.

Die Tufen freizitend unter ihren Schritten. Ihr stolzes Haupt war tief gebeugt, ihre Hände schlaff. Ihre Schultern bebten.
Sie weinte.

Allerhand

Meinungen über Kunstwerke

Der Poet

Mich freut's beim Bilde auch zu denken,
Und meinen Wein dazu zu schenken.

Der Aesthet

Was laßt ihr stets dem Jubelstuch nach,
Die Raß bleibt Raß, das Dach ein Dach,
Ideen sind ein Dred, es gilt die Masche.
Was ihr euch denkt, ist eure Sache.
Der Künstler kosten eine Gade.
Die Zügel, die ihr aufsetzt, —
Hier sind die Farben wohl gemischt,
Blau, rosa, schwarz, grau, weiß und grün,
Kart abgetönt, was kümmerl's ist,
Der dies erfand, was ihr erfindet.
Wer so betrachtet, sei erblindet;
Die Perspektiv, Ueberscheidung,
Der Linien Fluß und die Umkleidung
Sind wunderooll; euch sei's genug,
Genüht, Idee ist Selbstbetrug.

Der Spekulant

Ich frage: Steigt im Preis das Bild?
Dann bin zum Kaufe ich genüht!

Der Kenner

Ob Venus, Landschaft, Heiligenbild,
Porträt, Obst, Schlangen, alles gilt
Mir gleich. — Was wirklich gut gemalt,
Wird nicht so leicht zu hoch bezahlt,
Mir gilt allein die Qualität
Und nicht, was mir das Bild erzählt.

Der Nationalist

Japan und Frankreich, alles Dred,
Ihr werft die deutschen Zäler weg,
Ihr Snobs! — Die Weberschlindigkeit
Wacht, daß das deutsche Bild
Mir mehr als jedes fremde gilt,
Wer andres denkt, der tut mir leid.

Der Kunsstsnob

Wir folgen allerneuester Spur,
Was fremd und seltsam, freut uns nur.
Das Alte ist uns emunant,
Und Feinmalstreue unbelant.

Der Warner

Ihr erntet, wollt ihr alles neu,
Statt gutem Weizen öfters Spreu.

Der Liebhaber

Ich sammle, was mir homogen,
Was mir gefällt und mir bequom.
Was mir amön scheint und verwandt,
Und für mich selber, nicht dem Land
Zum Dokumente werden kann,
Das lieb ich und das schaff ich an.

Der Nationalist

Da habet wir's. Wo führt das hin?
Das ist der Anfang vom Ruin!
Die deutschen Künstler schrei' ich nach Brot,
Es droht der deutschen Kunst der Tod,
Wenn internationale Brut
Schön nur dem fremden Künstler tut.

Schlusswort des Genießenden

Wer Recht hat, sei hier nicht entschieden,
Geschmäcker sind einmal verschieden,
Die Hauptacht ist: Das Blatt ist schön,
Dah mir davor in Achtacht hehn
Und seinen lieben Meißter preisen.
In dieser Landschaft möcht ich reisen.
Das sagt wohl mehr, als euer Rank
Und scheint der Kunst ein bester Dank,
Als theoretisch sie zerlegen,
Denn ist sie gut, wird sie eröden.
Kritik und Verharg werden Qual.
Zein Standpunkt ist uns ganz egal.
Was auch ein Kunstwert uns erkand,
Von weissen Sand, in welchem Land,
Vor soltet ihm verbente Ehren
Und Verzeuliche nicht dorchehren;
Denn lernt ihr eiv nain genöhen,
So werden hundert Quellen flöhen,
Willkomme Freunde, Trost und Glüd.
Dreum haltet offen Herz und Bid!

Alfred Walter Heymel



Olto Eigenberger

Aus dem Münchner Quartier latin

Dereinst

Pepi Mühl, Wiener Lyriker: Man nennt am Himmel eine Straße die Milchstraße. Einmalms wird man dort auch eine Kofferstraße wahrnehmen, und ich werde ihr leuchtendster Stern sein.

Ueberflüssig

Kunsthistoriker: Ihre ästhetischen Theorien, die Sie eben äußerten, interessieren mich sehr. Kann man einmal ein Bild von Ihnen sehen, in dem Sie Ihre Theorien veranschaulichen?

Kunstmaler: Wissen Sie, ich gehe im Winter jeden Abend in einen Vortrag oder in ein Konzert und ziehe dort Skizzenbuch und Bleistift heraus; im Sommer gehe ich viel mit einem von mir selbst entworfenen Panamahut spazieren. Dann merkt ja doch jeder, daß ich ein Maler bin. Ich habe es deshalb nicht nötig, auch noch Bilder zu malen.

Der Kampf der Geschlechter

Sonja Gynis: Unsere Zeit hat Fortschritte gemacht. Zuerst haben sich überlebt. Aber man rede nicht davon, daß in unserer Zeit die Geschlechter gleich gestellt seien! Der fahllösigste Mann darf seine Glage zeigen, aber darf das auch ein Weib wagen? Ueber mit der Sklaverei der Frau!

Die Produktionskanone

Der Dichter Hanns Wolff Koff: Draußen blüht es und donnert es. Und durch den Blitz und den Donner hindurch fährt die Münchener Tramabahn. So sieht's in meinem Innern aus, wenn ich konzipiere und zu produzieren beginne!

Bildung

Wladimir Manasse: Ob ich Gottfried Keller's ferne? Ich lese niemals die Bücher anderer. Ich lese nur die Bücher, die ich selbst schreiben werde.

Hehre Gipfel

Dagmar Gruff: Warum läßt Du Dir eigentlich nicht die Haare schneiden?
Ede Sonjewska: Der Dichter ist ein Priester. Jede Kaas auf meinem Kopf ist heilig.

Crescendo

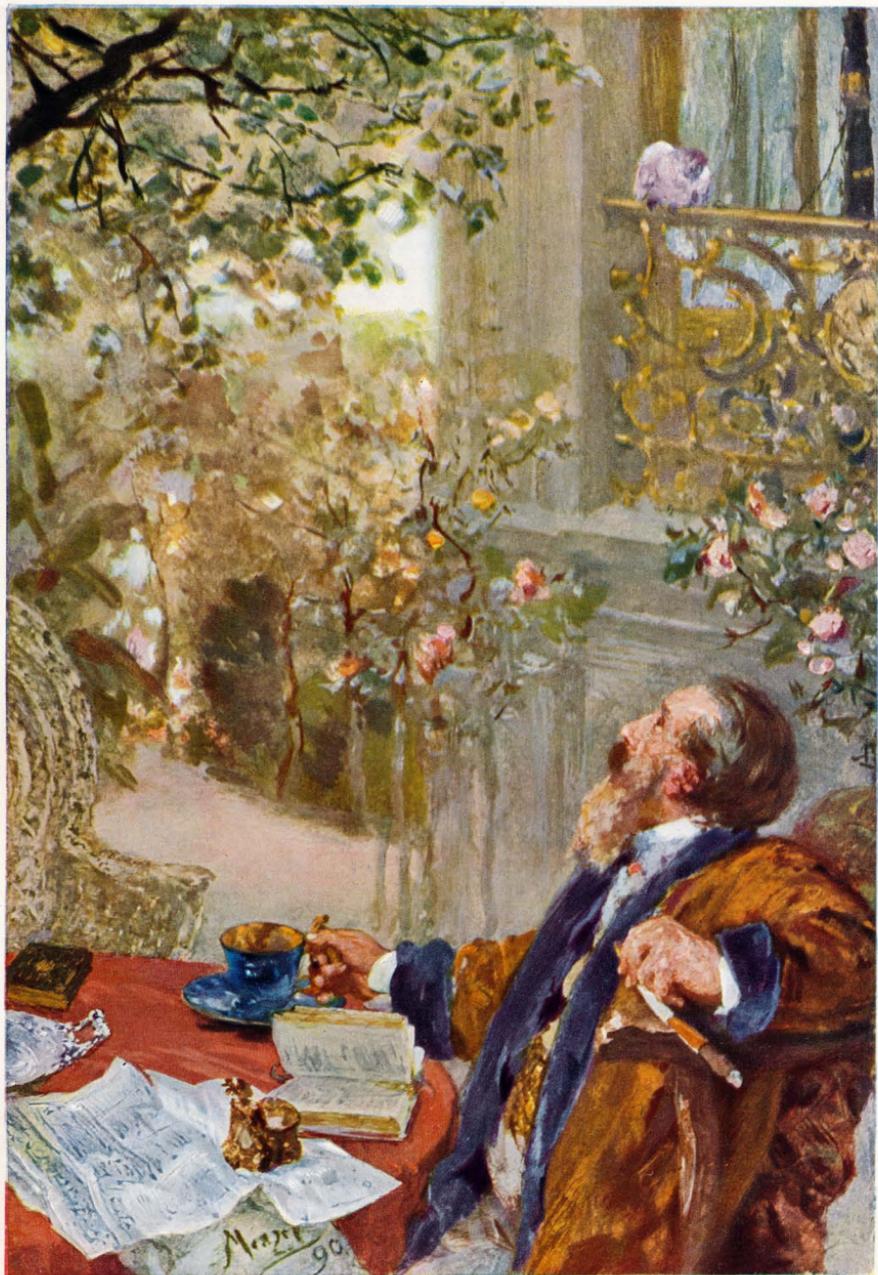
Egon Meyer-Schulz: Dein Panamahut scheint beim Waschen zu eng geworden zu sein. Walter Gräfe-Für: Nein, das Sonett, an dem ich Winter und Frühjahr arbeitete, hat meinen Kopf größer gemacht.

Ungehlich

Kurt Pluff: Schreibst Du oft an Deine Mutter?
Fred Gott: Ich habe keine Mutter, ich habe mehrere Mütter. Glaubst Du, zwei Mutterbrühe hätten angereicht, die Vasis zu dem Vorworte zu legen, das ich im letzten Quinquennium schuf?

Der Durchs Unterfchied

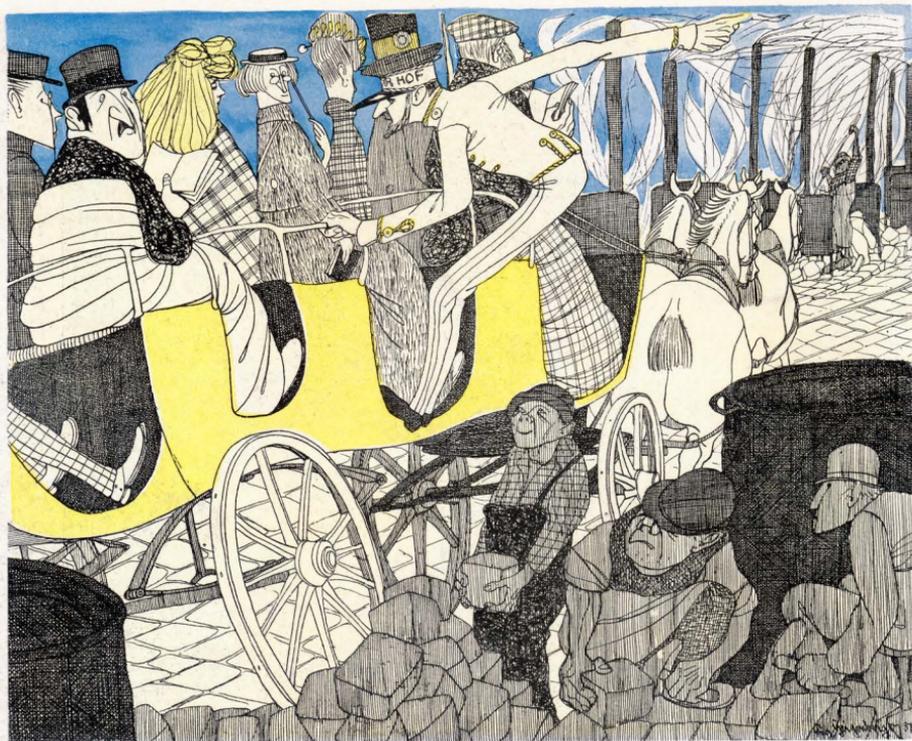
Bilde Durchs, Kunstmalerin: Ach, ich hab' dieses Leben satt. Da sitzen wir hundertlang beim Kaffee und Hasfen — wie unsere Großmütter.
Elsbeth Eurb: Aber, bedene, wir stricken keine Strümpfe dabei. **Kalkado**



[Im Besitze von R. Wagner, Berlin]

Morgenstunde

Adolf Menzel †



Münchner Spezialität

A. Geigenberger (München)

„Hier diese Strasse feiert gerade ihr Jubiläum! Sie wird in diesem Jahre zum zehnten Male aufgerissen!“

Sachsen in der Münchner Pinakothek

„Nu haste so e deim Radalog gegauf, Gustav, und derweile stehst nich emal drinne, mit was se hier den Barfeddboden so hischig gladd machen!“

Die Mutter

„I saubrerer Herr, der Herr Kunstmaler! Ich is mei Ziell schon vier Monat in der Hoffnung — aber 's Modellgeld hat er ihr noch immer net zahlt.“

Hotel in der Sommerfrische

Stubenmädchen: „Der Herr auf Nr. 5 muß krank sein.“

Portier: „Warum?“

Stubenmädchen: „Es ist schon neun Uhr, und er hat noch nicht das Beschwerebuch verlangt.“

Schulhumor

Ein Lehrer bespricht mit den Kindern ein Bild, in dem es heißt:

„Und zu Dir, o Weltregierer,

Seh' ich meine Augen auf —“

Frage: „Wer ist wohl unter dem ‚Weltregierer‘ gemeint?“

Antwort: „Der Herr Pfarrer.“

Liebe Jugend!

Mama hat sich mit der kleinen Martha an einem Winternachmittag verspätet, sodas bei ihrer Heimkehr der Mond schon am Himmel steht. Die Kleine, die den Mond noch nie so recht gesehen hat, hört aufmerksam zu, was Mama ihr über den Mond erzählt. Als die Kleine nach einigen Tagen wieder gegen Abend auf der Straße ist, fragt sie: „Mama wo ist denn heute der Mond?“ — „Heute kanst Du ihn nicht sehen, weil es regnet,“ antwortet die Mutter. „So“ sagt die Kleine, „der hat sich sicher untergestellt, damit er nicht naß wird.“

Das Töchterchen eines Arztes renommiert gern mit der Praxis ihres Vaters. Wenlich besuchte sie mit ihrer Großmutter den Friedhof und, auf die Keichensteine weisend, rief sie mit Stolz aus: „Sieh, Großmutter, die da hat Papa alle behandelt!“

Die Schülerinnen der Sektka zu P. ahmen mit besonderer Vorliebe studentische Bräuche nach. Als Klassenarbeiten führten sie z. B. einen Fiel. Eine der jungen Damen war nun zufällig in den Besitz einer Postkarte gekommen, auf der ein studen-

tisches Wappen prangte. Ueber dem Wappen stand „Ahenania sei's Panier“, unten der Wahlspruch. Diese Karte benutzte die junge Dame zu einer Mitteilung an eine Klassenkassiererin. Sie übermalte das Wort „Ahenania“, sodas nunmehr zu lesen war: „Sektka sei's Panier“, darunter aber prangte unverändert der Wahlspruch: „amico peccus, hosti frontem.“

Aus Gendarmerie-Anzeigen

Die Anna Singer kam als wichtige Jugendin nicht in Betracht kommen; denn da die Ange-schuldigten ihr ärgerseregendes Treiben auch in ihrer Gegenwart fortsetzten, sah sie aus Scham darüber nur mit einem Auge hin.

Am nächsten Sonntag hielt der Herr Pfarrer eine Predigt über das in Frage stehende Verkommnis, wodurch die Jugend verdorben wurde.

Der Beschuldigte gibt zu seiner Verteidigung an, das die Körperverletzung, welche mit zwei gegenseitig gewordenen Pressachanten bekam, in bierhöflicher Verfassung verübt worden sei.

Großvater und seine Indianer

Ferienstück

Daß noch einmal jeder greife,
Jungens, zu der Friedenspfeife!
Sitzt, die Peine überquer,
Um den Medizinmann her!
Nirgends ist das Camicht dichter,
Wie erpüht die Blaskesselröhre
In der Zeichenlichtung am Bach
Unfers Wigwams Vorderdach.

Ja, den großen Geist da oben
Wollen wir noch einmal loben;
Hat er nicht mit Fisch und Wild
Unter Vorratshaus gefüllt?
Ob er uns nicht gute Dinge,
Käfer, Kuchle, Stachelringe,
Sauerlamm mit Fuchshör,
Fim- und Erd- und Heidelbeer?

Täglich sind wir mit dem Bogem
Auf den Kriegespfad gezogen.
Der Apachen wüster Stamm
In dem Dorfe war uns gram;
Doch, wo wir ihm nur beagnet,
Unter Pfeilschuß war gelegen.
Jeder trägt auch dieterbals
An dem Hofenbund den Skalp.

Nch, nicht länger auf den Jehen
Werden wir durchs Niedergas gehen,
Nicht mehr, wenn die Sehne surrt,
flüchtig waten durch die Furt,
Nicht mehr horden an der Erde
Nach dem Hufschlag fremder Pferde,
Nicht mehr irgendwo zur Qual
Schwallen an den Marterspähl.

Wachsen werden Welterfaren
Heber unsrer Hütte Sparren;
Grüner Eppich reichend fährt
Heber den erlöshen Herd.
Blauer Rauch und rote Funken,
Wie ein Traum sind sie versunken.
Nicht mehr focht den Kriegern da
Mausi mit der alten Squam.

Hört Ihr noch gleichwie zwei Ammern
Großmama und Manzi jammern?
Sah wir in des Hohlwegs Staub
Nicht den Feind auf Weiberraub?
hei, wie klug das Kriegesgeheule!
hei, wie stultische da die Kenle!
Doch ... Man ruf; vom Förstlerhaus ...
Kinder, zieht den Sioux aus!

Immer ran nur an den Tabben!
Walchen, seifen, bürsten, schrubben!
Rauter muß, was schön verziert
Wir ins Fell uns tätowiert!
Werst die Skalpe in die Kuhle!
Morgen frühe gehts zur Schule.
Großer Geist, hör mein Geschrei!
Sieh da meinen Enkeln bei!

Ad. Ey

Wahres Geschichtchen

Die 7. Kompagnie des Infanterie-Regiments
in X. ist zum Lösungs-Appell angetreten. Der
Hauptmann macht bei dieser Gelegenheit bekannt,
daß am kommenden Donnerstag eine Abendmahl-
feier für die im Herbst zur Entlassung kommenden
Mannschaften stattfinden würde. Der Hauptmann
hebt besonders hervor, daß die Teilnahme an
dieser feier nicht als Befehl anzufassen sei, sondern
daß es jedem freistehe, das Abendmahl zu nehmen
oder nicht. Auch bemerkt er, daß entsprechend der
Würde der feier kein weiterer Dienst wäre.

„Wer also das Abendmahl nicht nehmen will,
trete vor!“ befiehlt der Hauptmann.

Es meldet sich ein Mann.
„Sie wollen nicht daran teilnehmen?“

„Nein, Herr Hauptmann!“

„Na, dann können Sie dafür nachgezieren!“
entgegnet der Hauptmann.



Erich Wilke

Vaterschmerz

„... Und was für Kummer bereitet Dir Dein Sohn Karl?“

Naturforscher: „Der Missratene weigert sich, vom Affen abzustammen!“



Manöver-Frühstück
von Walther Georgi.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Das goldene Münchner Herz

Nur in München gibts noch heute —
Wirklich tolerante Leute,
Die, anstatt der Mittelt Schwächen
Strenge gleich den Stab zu brechen,
Solche mit Humor betrachteten,
Wie sie es erst neulich machten:

Dori nahm's nämlich eine Frau
Mit der Ehe nicht genau:
Tostelmechtel angefangen —
Sich genommen — durchgegangen —
Hinterließ 'nen Mann, nicht minder
Vier von ihm geyagte Kinder —
Dampfte zu derselben Schmerz —
Mit dem Liebsten süßewärts ...

Da vernahm der Ehemann,
Daß das Weib, das ihm entrann,
Wieder war zurückgekommen,
Sich 'nen neuen Schwatz genommen
Und mit diesem irgendwo
Pofakulier froch und froh!
Weil nun dieser Ehegatte
Die geheime Hoffnung hatte,
Seine nette und kokette
Hölde Eheliebste hätte
Von dem Geld, das schändor Weise
Sie sich eingestekt zur Reife,
Doch vielleicht noch einen Posten —
Ließ er sich's ein Wagerl kosten,

Drauf er sich in schlafnem Trab
Dann zu seinem Weib begab,
Das er, schleunig, wie der Blig,
Mitnahm auf dem Hinterstiß ...

Als den heimischen Penaten
Eng vereint die Zweie nahten,
Grüßte an des Hauses Stufen
Sie vergnügtes Kurral-Rufen;
Lücher schwenkte man und Hüte,
Ein Orchester erster Güte
Siedelte das „Mienenhaus“
Unter donnerndem Applaus
Und aus vollster Lungenkraft
Sang's die ganze Nachbarschaft ...
Sicherlich zur Nahrung meinten,
So begrüßt, die Neuverrenten. —

Ach, wie liebeleer und roh
Hätt' der Pöbel anderswo
Sich in diesem Fall bewährt,
Wenn das Weibchen heimgekehrt.
Aber mild auf Menschenmängel
Blickt der Münchner — wie's die Engel
Neuundneunzigmal mehr freut,
Kommt ein Sünder, der berent,
Als wenn so ein Tugendlammel
Sünderrein geht ein im Himmel,
So verümtlich denkt auch jener
Jahr- oder Vier-Äthener,
Kehrt die durchgebrannte Frau
Wieder heim in ihren Bau.

Daß ihr Herz ein Nienenhaus,
Macht ihm gar nichts weiter aus:
„Menschen, Menschen san mir Alle“
Denkt er auch in diesem Falle —
Ja, in München sieht in Flor
Toleranz noch und Humor!

Pips

Die Wildsäure von Forstenried

Von dem automobilfeindlichen Forstenried im
Forstenrieder Park wird Neues und Unerhörtes
gemeldet: früher griffen die gefährlichen Bestien
die Automobile einseitig an — neuerdings wurde
ein langsam fahrender Kraftwagen aber von
einem ganzen Rudel angefeindet, weil die
Besizer herausbekommen hatten, daß bei einer
solchen Attacke der einzelne Angreifer immer den
Lützener zog, oder doch seinen Sieg mit dem
Leben bezahlte.

Offenbar haben sich die Wildsäure
von Forstenried jetzt organisiert!

Preussischer Fortschritt!

Uns Männer trifft die Nachricht ein, daß das
Konfessorium als erstes aller preussischen Konfessorien
die Beisehung von Aischereien in Aischereien
grüßend auf den evangelischen Gemeindefriedhöfen
gestattet habe. Freilich hüpfte es an diese Ge-
nehmigung die Bedingung, daß die Aischereie
nicht in Urnen, sondern in vorchrifts-
mäßigen Särgen bestattet werden. Von der
Vorrichtung, die Aische mit einem Totenbende
zu bekleiden, wurde merkwürdigerweise Abstand
genommen.

Goldene Medaille London 1904.

FERROMANGANIN

Wohlgeschmeckend.
Leicht verträglich & assimilierbar.
Appetitanregend.
Unübertrefflich.

Blutarmut *
* **Bleichsucht**

Schwache Zustände
Herzklopfen * *
Nervöse Zustände.

Bestes Stärkungsmittel.

Preis Mann 1.50 die Flasche.

Ferromanganin-Gesellschaft
FRANKFURT a/Main.

(Verpackung.)

Ferromanganin

für Schwächezustände * Rekonvalescente
für Bleichsucht * Blutarmut
Nervenzstärkend * Blut bildend * Appetit anregend
Ideales Präparat für den durch langen Winter
geschwächten Organismus

Für schwächliche Kinder
Kräftigungsmittel u. Nahrungsmittel für Lungenleidende
und bei Frauenkrankheiten.

Ferromanganin schafft neue Lebenskraft
Sehr wohlgeschmeckend * Von Jung und Alt gern genommen.

Dreis Mk. 2.50 die Flasche, erhältlich in Apotheken.

Hauptdepots: Engel-Apotheke, Friedbergerstr. 46, Frankfurt a. M.; Kronprinz-Apotheke, Hindenburgstr. 1, Berlin NW; Dom-Apotheke, Köln a. Rh.; Kranzmarkt-Apotheke, Breslau; Hirsch-Apotheke, Stuttgart; Ludwigs-Apotheke, München. In Ungarn: Ungarisch-Ungarn: Apotheke z. König von Ungarn, Stiefmarkt, Wien; Adler-Apotheke, R. R. Hollerer, Komotau (Böhmen); Apotheke tot. v. Corak, Königl. 12, Budapest. In Frankreich: Pharmacie Legault, 57 Avenue Marceau, Paris. In der Schweiz: Ferromanganin Elz, Spitalstr. 9, Bâle. In Belgien: Pharmacie de la Cour, 78 Rue de Namur, Bruxelles. In England: Ferromanganin Co., 57 Holborn Viaduct, London.

Man besthe darauf, das richtige Ferromanganin zu erhalten,
flasche und Verpackung wie neben abgebildet.

FERROMANGANIN

Wohlgeschmeckendes
EISENPRÄPARAT
APPETITANREGEND

Leicht verträglich & assimilierbar
UNÜBERTREFFLICH
**BLUTARMUTH-
BLEICHSUCHT**

BESTES
STÄRKUNGSMITTEL
GEGEN
NERVOSE ZUSTÄNDE.

Preis M 2.50 die Flasche
Ferromanganin Gesellschaft
FRANKFURT
LONDON-PARIS

(Flasche)

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Inseraten-Annahme
 durch alle Annoncen-Expeditionen
 sowie durch den
Verlag der „Jugend“, München.

„JUGEND“

Insertions-Gebühren
 für die viergespaltene Nonpareille-Zeile
 oder deren Raum Mk. 1.50.

Abonnementspreis des Quartals (3 Nummern) Mk. 4.—, Oesterr. Währung 4 Kronen 80 Heller, bei Zusendung unter Kreuzband gebrochen Mk. 4.80, Oesterr. Währung 5 Kron 75 Heller, in Bolte Mk. 5.50, Oesterr. Währung 6 Kron 80 Heller., nach dem Ausland: Quartal (3 Nummern) in Rolle versandt Mk. 5.—, France 7.50, 6 Stugs., 1 Doll. 50 C. Einzelne Nummern 35 Pfg. ohne Porto. Bestellungen werden von allen Buch- und Kunsthandlungen, sowie von allen Postämtern und Zeitungsexpeditionen entgegengenommen.

Schwächliche in der Entwicklung oder beim Lernen zurückbleibende **Kinder**
 sowie **blutarme** sich matt führende und **nervöse** überarbeitete, leicht erregbare frühzeitig erschöpfte **Erwachsene**
 gebrauchen als Kräftigungsmittel mit grossem Erfolg

DR. HOMMEL'S Haematogen.

Der Appetit erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte werden rasch gehoben, das Gesamt-Nervensystem gestärkt.

Man verlange jedoch ausdrücklich das echte „Dr. Hommel's“ Haematogen und lasse sich keine der vielen Nachahmungen aufreden.

Sonntagskinder

Meier: Wie merkwürdig verschieden Ihre zahlreichen Kinder sind, Herr Müller! Die eine Hälfte gefund und intelligent, die andere fauchig ansiehend und blöde.
 Müller: Ja, wissen's halt, die Dummen, das sind meine Sonntagskinder.
 Meier: Wieso? Daran ist doch wohl der Sonntag nicht schuld?
 Müller: Das grad net; aber der viele Wein, den man des Sonntags fauft.

Humor des Auslandes

„Sie werden es vielleicht nicht glauben, aber es ist Tatsache: ich habe heute 100 000 Mark für ein Haus in bar bezahlt, die ich einzig durch meine Klugheit verdient habe!“
 „Alle Hochachtung! Was ist Ihr Beruf?“
 „Schwiegersohn!“ (Titi-Bits)



MORPHIUM Entwöhnung absolut zwanglos und ohne Entzündungserscheinung. (Ohne Spritze).
Dr. F. Müller's Schloss Rheinblick, Bad Godesberg a. Rh.
 Modernstes Specialsanatorium. Aller Comfort. Familienleben. Prosp. frei-Zwanglos. Entwöhn. v. **ALKOHOL**



WEBER'S Carlsbader

Kaffeeweg ist die Krone aller Kaffeeverbesserungsmittel.

Weltberühmt

als der feinste Kaffeezusatz. Zu haben in Kolonialwaren- und Kaffeegeschäften, Drogen- und Delikatessen-Handlungen.

Johanna Merre', Malerin, München, Hohentauernstrasse 6, Ateller, empfiehlt sich für künstlerische **INNEN-DEKORATION**

einzelner Wohnräume, sowie ganzer Familienhäuser, Villen, Sanatorien, Casinos etc. in allen Stilarten. ; Feinste Referenzen. ; Mässige Preise.

DER EINZIGE
 nach wissenschaftl. Grundsätzen richtig konstruierte Apparat der zur Verhütung und Beseitigung aller Arten von **Nerven-Krankheiten**, Stoffwechselförderung, chron. Leiden wirklich Glänzendes leistet, ist der von tausenden von Aerzten und Laien empfohlene, preiswerte

Electro-Suspensor

Anerkamt bester Apparat, welcher den Körper ohne jede Berührung die fehlende Kraft u. Leben wieder zuführt. Aufklärende Broschüren gratis und franko durch die alleinige Fabrik von

Küster & Co., G. m. b. H.
 Frankfurt a. M. 89, Göthestr. 10.

Wirkung frappant in kurzer Zeit. Einfachste, unauffällige Anwendung. Umschüchtligstes äusserliches Stärkungsmittel für Alle, die sich matt und krank fühlen.

Fahrtstühle zum Schieben u. Selbstfahren, Krankensessel mit und ohne Räder, Bettliche, stellbar, Kopfkissen, Closets und alle Krankenmöbel
 Aug. Spangenberg,
 Berlin S.
 Alte Jakobstr. 78 n.



Briefmarken
 aller Länder. Preisliste gratis, 100 versch. engl. Kolonien Mk. 2.
 E. Waske, Berlin, Französischestr. 17a.

Sicherheits-Rasier-Apparat.



Umsonst u. portofrei versenden unseren grossen illustrierten Katalog mit ca. 6000 Abbildungen aller Waarengruppen.

Bester Selbst-Rasierapparat No 4, mit verstellbarem Schutzkamm. Sehr bequem und gefahrlos zu handhaben. In feiner Blechdose mit Gebrauchsanweisung, per Stock, Mark. 3.—, Porto extra.

Taschen-Rasier-Garnitur No. 275
 in ff. Wildleder-Etui. Ganze Grösse 12x8 cm. Gewicht der ganzen Garnitur 17gr. Inhalt: obiger Apparat, ff. vernick. Rasierschale, Pinsel und Seife in Nickelhülse, Streifenriemen und Rüstergiebel.
 Preis komplett **MARK 3.50**, Porto 30 Pfg.
Stahlwarenfabrik u. Versandhaus E. von den Steinen & Cie.
 Waid b. Solingen 266.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



LIQUEUR BÉNÉDICTINE

GRÜNDLICHE ERLEBNUNG DER BUCHFÜHRUNG
Durch brüderlichen Unterricht

Ausbildung zum bilanztüchtigen Buchhalter und Comptabilisten
Prospect und Probeblatt gratis

Ferdinand Simon
Berliner Buchverlag
Herrn angest. Buchhalter
BERLIN W. 62. N. 5

Fingernägel

bleiben wenigstens eine Woche spiegelblank nach dem Gebrauch meines unschädlichen „**Darupan**“ (gesetzl. gesch.). Der schnell erzeugte Hoheglanz ist unbeschädlich und schützt den Nagel vor dem Abbrechen, im Gegensatz zu andern Präparaten, welche die Nagelsubstanz austrocknen. „Darupan“ ist weltbekannt. Niederlagen befinden sich in allen Grossstädten Deutschlands, sowie in Paris, London, New-York, Brüssel, Wien, Budapest, St. Petersburg, Moskau, Calco etc. etc. Tube Mk. 1.—, 3 Tuben Mk. 2.75.

Dr. M. Albersheim, Frankfurt a. M. u. Wiesbaden.
Berliner Niederlage: Parfümerie Scherk, W. 15, Joachimsthalstr. 9.
Versand ab Frankfurt a. M., Kaiserstr. 1. Illustr. Katalog kostenlos.

Kindermund

Didi fürchtet nichts als den Donnermann und sieht jedes kleine Wölkchen, das sich am Sommerhimmel zeigt, darauf an, ob es Donner gibt. Eines Tages kommt er heulend aus dem Garten — ein Gewitter ist im Aufziehen — und brüllt: „Ich fürcht mich, ich fürcht mich so!“ Mama beruhigt ihn, nimmt ihn auf den Schoß, und der Kleine fühlt sich nun geborgen und wieder voll Mut, welches ihn zu den Worten begeistert: „So, jetzt freude ich dem Donner die Zunge heraus.“

Die verlorene Nervenkraft

habe ich durch Apoth. E. Herrmann, Berlin, Neue Königstrasse 7 schnell wiedererlangt.
R. Beumer in Wien.
Prospect an Herren diskret u. fr.

Oberwaid bei St. Gallen (Schweiz)

Sanatorium ob. d. Bodensee, auch zur Erholung und Nachkur. Physik.-diät. Heilweise. Beste Gegend für die Kur mit einer Schweizreise zu verbinden. Subalpines mildes Klima. — Herrliche Lage. — Prospekte frei.

Familienbad

A: „Nun, macht das Spaß im Familienbad?“
B: „Ja, wenn man keine familie hat.“

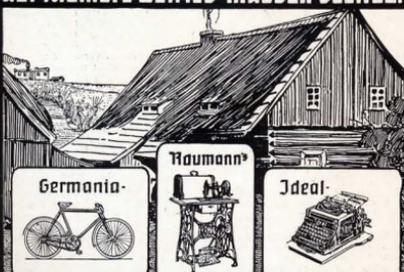
MANNHEIM 1907
INTERNATIONALE KUNST- u. GROSSE GARTENBAU-AUSSTELLUNG

PROTEKTOR: S. H. HOHEIT GROSSHERZOG FRIEDRICH VON BADEN

1. MAI 20. OKT.

Die kleinste Hütte

der kleinste Betrieb müssen besitzen



Germania — Haumann — Ideal

Seidel & Haumann Dresden

Verhütet den Haar-ausfall! Beseitigt die Schuppen!

St. Louis 1904: Grand Prize!
Mailand 1906: Grand Prix!



Stärkt den Haarwuchs! Belebt die Nerven!

Dr. Dralle's Birken-Haarwasser

das edelste und natürlichste aller Kopf- und Haarwässer.

Georg Dralle, Hamburg.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Obermais. — Untermais. —

Gratsch. — Die Curgemeinden.

Grösster klimatischer Kurort
im deutschen Südtirol.

Kursaison September bis Juni. — 22000 Kurgäste.
Juli bis August Touristenstation. Erstklassige Hotels.
Vorzüglich geführte Pensionen u. Fremdenvillen.
Mustergütige Sanatorien. Kurmittelhaus. Elektrisches Licht, Wasserleitung, Kanalisation. Ausgedehnte Anlagen und Promenaden, sämtliche tag-
nächtl. elektrisch beleuchtet, Kurhaus mit grossem

Lesesaal. Täglich während des ganzen Jahres zwei-
mal Konzerte der Kurkapelle. Künstlerkonzerte,
Reunionen, Theater, Volksschauspiele, Gesell-
schaftsausschiffe, Sportplatz mit Gelegenheit zur
Ausübung jeglichen Sportes, Pferdereiten, Reit-
klub, Herrenklub, Gottesdienst für alle Kon-
fessionen. Gelegenheit zu Ausflügen in die herrliche
Umgebung. Ausgangspunkt für Touren in das Ortler-
und Ortztalgebiet und in das Engadin.

Prospekte durch die Kurvorstehung.

Blütenlese der „Jugend“

In der „Bildburgerhauser Vorleistung“
stand nachfolgender herzerhebender Bericht:

„Dem Bräutigam brachte die Sängers-
schaft von Bildburgerhausen zum Abschied
eine Sendung bar, die gestern abend um
1/10 Uhr begann. Vier Gesangsvereine
hatten sich für dieses Ständchen zu einem
gemeintamen Chor vereinigt, der dem
scheidenden Bräutigam noch eine Probe dafür
lieferte, daß auch deutscher Männergesang
und das schlichte deutsche Volkslied eine
treue Pflegestätte in Bildburgerhausen be-
sitzen. Man begann mit dem Vortrag
des Liedes „Ich kenn' ein'n hellen Edel-
stein,“ durch das der Gast daran erinnert
werden sollte, daß auch in der Brust des
Bildburgerhäusers ein treues deutsches Herz
wohnt (!) Durch das Lied „Das Ebenbild
ist des Vaters Bild“ erfolgte eine sarte
Anspielung auf die umfangreichen Wan-
derungen des Bräutigam der letzten Tage,
durch die er inmigere Fühlung mit dem
engeren Heimatland zu gewinnen suchte. (!)
Als man mit dem dritten Lied „Voch find
die Tage der Rosen“ die Liebeszunge
zum Ausdruck brachte, daß Bräutigam
noch in den besten Jahren steht (!) und
von seinen Wirten wohl noch manches
Gute erwartet werden darf, (!) mischte sich
auch der Tambour der Katernenwache in
das Konzert, um mit einigen Trommel-
wirbeln daran zu gemahnen, daß schließlich
aber doch jeder Tag auch seinen Abend
hat. (!) Mit dem letzten Vortrag „Das
Lieben bringt groß' Freud“ nahmen die
Sänger zugleich im Namen aller Bildburg-
häuser Abschied von dem hohen Gast.“

Otto Greiner

Odysseus und die Sirenen

Photographie nach dem Gemälde
28 > 41 cm. Preis Mk. 5.—

Verlag von E. A. Seemann, Leipzig.

Julius Vogel

OTTO GREINER

Biographie des Künstlers.

40 Seiten mit 20 Abbildungen u. 6 Tafeln.
Kart. Mk. 6.—

Verlag von E. A. Seemann, Leipzig.

100
belleste Briefmarken!

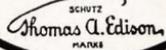
u. Götta, Ägypt, Ningo, Morca,
Athen, Verc, Zelan, Zindars, —
alle versch., — gar. echt — nur 2 Mk.
Preisliste gratis. E. Hayn, Naumburg a. S.



Nicht allein
Erwachsene, nein
auch Kinder sind entzückt,

sobald sie den Klang des echten Edison-
Photographen hören. Diese einzig dastehende
Sprechmaschine hören. Diese einzig dastehende
Sprechmaschine gibt mit erstaunlicher Treue
Musik aller Art, wie z. B. Opern-Arien, Kon-
zertmusik wieder. Das reinste, edelste Ver-
gnügen bereitet Ihnen und den Ihrigen unser
Apparat. Verlag, Sie kostenfrei Prospekt von der
Edison-Gesellschaft m. b. H., Berlin N.,
Süd-Ufer 8.

Nur echt mit dieser Schutzmarke



Vorsicht
beim Kopieren ist nicht mehr nötig

Kein verwischen Kein verklatschen
Kopierblatt „Hassia“
D. R. G. M. 299337

liefert ca. 50 feine Kopien, mit nur einmaligem
Anfeuchten. Feinste Zergüsse aus dem
In- u. Auslande. 3 Stück Mark 1,50, 10 Stück
Mark 4,50. Versand nur gegen Nachnahme.

Schneider & Wetherimer
Heldenberg- Frankfurt 5.
— Vertreter an allen Plätzen gesucht. —

Billige Briefmarken. Preis-
liste gratis sendet August Marbois, Bremen.



Putzt mit
SAPONIA
Saponia reinigt rasch
ohne anzugreifen, also festlich
und beschmutztes Gegenstände
aus Metall, Porzellan, Glas, Ma-
mor, Holz, Glas etc. wie Küchen-
geschirre, Badewannen u. s. w.
zu haben in Drogerien, Colonial-
waren-Handlungen etc., eventuell
direkt durch die Fabrik
Saponia-Werke in Offenbach.

Formenschönheit und Grazie des Weibes.

Neueste Freilicht- u.
Atelieraufn. wirklich
künstler. Aktstudien!
Durch Entzückendst.
inf. glanz. Sachverst-
Gutachten freigegeb.
Musterende, 5 Bah-
retts od. Sternst. 5 Mk.
Illust. Catal. m. 1 Cab.
Muster geschl. gegen

1 M. 20 Briefm. Versand nur bei Bestig-
dass Bestell. nicht minorant! 8 Becktag!
Nachfolg. Kanstverlag München 1 (gegr. 1884).

Echte
bill. Briefmarken
Grosse illustrierte Preisliste
— gratis und franco. —
Max Herbst, Marktstr. Hamburg 1.

Photograph.
Apparate

von einfacher, aber seltener Arbeit bis zur
bedeutendsten Ausführung sowie sämtliche
Bedarfs-Artikel zu enorm billigen Preisen.
Apparate von M. 3.— bis M. 20.—, 5 Bah-
retts Preisliste kostenlos.

Chr. Tauber, Wiesbaden J.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Die einzige, hygienisch vollkommene, in Anlage und Betrieb billigste
Heizung für das Einfamilienhaus
 ist die verbesserte Central-Luftheizung.
 In jedes auch alte Haus leicht einzubauen. — Man verlange Prospekt E
 Schwarzhaupt, Spiecker & Co. Nachf. G.m.b.H. Frankfurt a. M.



Photograph. Apparate

Jeder Art, sowie sämtliche Bedarfsartikel, zu billigsten Preisen. — Katalog mit Probebildern gratis. — Hess & Sattler, Mainz 12.



Caesar & Minka

Rachenzüchtereier- und -Handlung
Zahna (Preussen).

Edelste Racehunde

Jeden Genres (Wach-, Renommier-, Begleit-, u. Damenhunde, sowie alle Arten Jagdhunde), vom gr. Ulmer-Dogg- und Bernhard bis zum kleinsten Salou-Schaubündchen. Der grosse Preis-kurant enthält Abbildungen von 50 Rassen, gratis u. franko, ebenso Prosp. üb. Ernährung d. Hundes.

Grosse eigene permanente Ausstellung a. Bahnhof Zahna.



Gegen Schwächezustände

verlangen Herren ärztl. Broschüre in verschied. Couvert gratis und franko durch
Löwenapotheke Regensburg, C 10
 Badegast, Marienapotheke, Kronengast 22

Karl Krause, Leipzig

Papier-Bearbeitungs-Maschinen

Nervenschwäche

der Männer selbst i. d. verzweifelt. Fällen heilt u. Garant. "Virilis". Probed. 3 u. 5 M. Brosch. 20 Pf. in Marken. R. Lehmann, Hygien. Versandh., Berlin, Blücherstr. 37a.



OSCAR CONSÉE
 GRAPH-KUNSTANSTALT MÜNCHEN V
 CLICHÉS FÜR SCHWARZ- u. FARBEKENDICHT
 IN ALLEN REPRODUKTIONSARTEN
 PHOTO-LITHOGRAPHIE
 1871-1907
 10, KLEINER SEIFENSTRASSE



ZEISS-Feldstecher

Einziger Prismen-Feldstecher mit erweitertem Objektivast und dadurch bedingter gesteigerter Plastik der Bilder.

Prospekt T 10.
 über Feldstecher
 gratis u. franko.

ZEISS

Prospekt P 16
 über Kameras
 gratis u. franko.



ZEISS
 KAMERAS



Berlin, Frankfurt a. M., Hamburg, London, St. Petersburg, Wien.

Institut für kosmetische Hautpflege, Verbesserung von Gesicht- und Körperformen, kosmet. Operationen. Nasenkorrekturen, Profilverbesserungen, Beseitigung von Nasenrötze, Faltenbildungen, Haarkrankheiten u. s. w. Prosp. u. Auskünfte frei geg. Retourmarke. München, Theaterstrasse 17.



Zur gefl. Beachtung!

Das Titelblatt dieser Nummer (Schottenknabe) ist von *Wilhelm Trübner*, Karlsruhe.

Sonderdrucke vom Titelblatt, sowie von sämtlichen übrigen Blättern, mit Ausnahme von Greiner: Odysseus und die Sirenen, (im Süd. Museum in Leipzig) und Mäusel; Morgenstunde, sind durch alle Buch- und Kunsthandlungen, sowie durch den „Verlag der Jugend“ zum Preise von 1 Mark für ganz- und doppelseitige und 50 Pf. für halbeitige, erhältlich. — Für Porto und Verpackung 6 Pf. extra.

Reproduktionen des Greiner'schen Bildes sind bei *E. A. Seemann*, Verlag in Leipzig, Querstrasse 13, erhältlich, dem wir die freundliche Erlaubnis zur Wiedergabe des Bildes verdanken.

Shocking

In einer Gesellschaft wird über Herrn N. gesprochen und auch erwähnt, daß er ein Verhältnis mit einer Theaterdame hätte. Pflöchlich wirft eine junge Dame entrüstet dazwischen: „Und noch nicht einmal vom Hoftheater ist sie!“

Nervenschwäche der Männer.

Ausführlicher Prospekt mit Gerichts- und ärztlichen Gutachten gegen M. 0.20 für Porto unter Kuvert. Paul Gassen, Köln a. Rh. No. 43.

Matrapas

Feinste Cigarette!

zu 3-10 Pf.

Unübertroffene Spezialitäten:

Revue 4 Pf., Esprit 8 Pf.,

Royal 6 Pf., Imperial 8 Pf., Exclusiv 10 Pf.

88-SULIMA-88 DRESDEN.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Münchner Loden-Versandt-Haus Fritz Schulze

königl. bayr. Hoflieferant

Maximilianstrasse 34/35 **München** im Münchner Schauspielhaus

Vollständige Ausrüstung für

Jagd- und Touristen-Sport Herren- und Damen-Wettermäntel.

Freisourant und Muster umgehend franco.

Niederlagen in Deutschland:

Hamburg
Wiesbaden
Kaiserslautern
Strassburg i. Els.

bei Prince of Wales,
Grosse Bleichen 22.
„ Gehr. Doerner
„ Eduard Hebel
„ Friedrich Sommerlatt

Frozheim
Colmar i. Els.
Worms a. Rh.
Stetin
Stralsund

bei Eduard Armbruster
„ Carl Fuchs
„ Adolf Hausmann
„ Granwald & Piesbig
„ Kabel's Nachf.

Coblenz
Würzburg
Aachenburg
Frankfurt a. M.
Mannheim

bei C. Lauer, Rheinstr. 26.
„ M. Ph. Seisser
„ Alois Platzer
„ Hammer & Hertz
„ L. Fischer-Riegel.



Söhre Töchter

In der ersten Klasse einer höheren Mädchenschule ist den Schülerinnen die Aufgabe gestellt worden, sich im Anschluss an „Eine Reise nach Frankreich“ französisch zu unterhalten. Alles geht glatt und zur Zufriedenheit der Lehrerin. — Da kommen auch zwei als Wigholde bekannte Mädchen an die Reihe, und nach Verabredung entwickelt sich folgende Unterhaltung:

„Mlle A.“ — „Mlle B.“ — so stellen sich die beiden vor. „Où allez-vous?“ — „A Paris, et vous?“ „A Boulogne.“ Bis dahin ging alles glatt. Da kommt die verhängnisvolle Frage: „D'où venez-vous?“ — „De Berlin.“ war die prompte Antwort. „Ah, da können wir uns ja auch deutsch unterhalten!“

Fort mit der Feder!



Die neue Schreibmaschine
„LILIPUT“

Ist das Schreibwerkzeug für Jedermann.

Preis Mk. 28.—

Ohne Erlernung sofort zu schreiben.

Keine Weichgummitypen. Auswechselbares

Typendrad für alle Sprachen.

Ein Muster deutschen Erfindungsgelottes.

Das Wunder des 20. Jahrhunderts.

Seit der kurzen Zeit der Einführung

viele tausend Maschinen verkauft.

Justiz. Prop. u. Anerkennungs-Schreiben gratis u. franco.

Justin Wm. Bamberger & Co.

Fabrik feinstech. Apparate
München S., Lindwurmstr. 129/131.

Steckenpferd-Säbilmilch-Seife

ALLENMILCH
Steckenpferd-
SEIFE

V. BERGMANN & CO. RADEBEUL-DRESDEN.

erzeugt rosiges jugendfrisches Aussehen, reine weiße sammetweiche Haut u. zarten blendend-schönen Teint.
à Stück 50 Pfg. überall zu haben.

HANNOVER

Kgl. Residenz, umgeben von 660 ha Hochwald und berühmten Parkanlagen, eine der schönsten und gesündesten Städte Europas, Pilgestätte von Kunst und Wissenschaften, vorzüg. Unterrichtsstaat. — Billig Wohnen und Lebensmittelmilch, niedrige Steuerätze. Auskunft jed. Art erteilt kostenlos der Verkehrsverein, Ernst-Augustplatz 5 I.

Echte Briefmarken

500 St. nur M. 4.—, 1000 St. nur M. 12.—
40 altdeutsche L. 75, 60 altdeutsche 4.—,
38 deutsche Kolon. 3.—, 200 engl. Kolonien 4.50
100 seltene Übersee L. 80, 350 selt. Übersee 8.75,
300 Europa 2.—, 600 Europa 7.50,
100 Orient 2.—, 50 America 1.25.

Alle verschieden und echt.

Albert Friedemann

Briefmarkenhandlung, LEIPZIG 13

Zahlung und Maße gratis. Abnahme in allen Preislagen

+ Damenbart +

Nur bei Anwendung der neuen amerik. Methode, ärztl. empf., verschwindet sofort jeglicher unerwünschter Haarwuchs spur- und schmerzlos durch Absterben der Wurzeln für immer. Sicherer als Elektrolyse! Selbstanwendung. Kein Risiko, da Erfolge garantiert, sonst ist zurück Preis Mark 5.— gegen Nachnahme. **Herm. Wagner, Köln-Riehl 82.**

Stottern heißt unt. Garantie
E. Buchholz,
Hannover,
Nordmanstr. 14

Auskunft über alle Reiseangelegenheiten sowie über rechtsgültige **Eheschliessungen in England** erteilt das Reisebureau **ARTHURS,** Hamburg W., Neuer Jungfernstieg 6.

Bilz

Dresden-Radebeul, Schloss Lössnitz, Herrl. milder Lage, Sächs. Nizza Prospekt frel.

Sanatorium

Station Lössnitzgrund 300 000 qm, 2 Abt. (Herr. u. Fam.) Pension. Entr. 30 Pfg.

Spiegelplatz, 6 Laven, Tennisplatz, 4 Schwimmb., Turm u. Sportplatz, Gärten u. Wald.

Bilz' Goldene Lebensregeln
sorgen errichten. 2 Mk. Bezugsfort auf Verlangen.

Bilz Naturheilbuch ca. 1/2 Mk. verk.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Das beste Salz für Jodkuren und Trinkkuren

Wer immer von Arzte „JOD“ verordnet bekommt, verlange das natürliche

Sulzbrunner Jodsalz

wohlbekömmlicher und leichtverdaulicher als alle

Jodpräparate

Reines Quellenprodukt der **Römerquelle.**

Vorrätig in allen Apotheken und den meisten Drogerien, wo nicht, wende man sich an die Generäle-Vertretung für ganz Deutschland: der Sulzbrunner Jodquellen-Produkte München S. 27.

Ausführliche und sichere Charakterbeurteilung aus jeder Handschrift! Honorar Mk. 2. Adr.: Frau Maria Landt, p. Adr. Frau Le. b. Hamburg, Immenhof 112.

Studenten-Utensilien-Fabrik größte und grösste Fabrik dieser Branche.

Emil Lüdke, vorm. C. Hahn & Sohn, E. m. b. H., Jena in Th. 98. Mas. ver. gr. Katalog gratis.

KNABE oder MÄDCHEN NACH WUNSCH UND WAHL DER ELTERN.

von FRIEDA ROBERT.



MILIG-BREMNER-VERLAG-BERLIN

Preis M. 2.— brosch., M. 2.— gebund. zu bezich. d. jede Buchhandl., sowie **Hugo Bermühler Verlag, Berlin S. W. 13, Alexandrinenstr. 137/1.**

Ein wahrer Schatz für alle durch jugendliche Verirungen Erkrankte ist das berühmte Wort:

Dr. Retan's Selbstbewahrung

84. Aufl. Mit 27 Abbildungen. Preis 2 Mk. Lesse es Jeder, der an den Folgen solcher Laster im ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlagsgeschäft in Leipzig, Neumarkt 21, sowie durch jede Buchhandlung.

Für alle Leser der „Jugend“ ein hochwillkommenes Buch!



Exzentrische Liebes- und Künstlergeschichten

Otto Grautoff?

Ein eleganter Band mit farbiger Umschlag-Zeichnung von **Professor Julius Diez.**

Brosch. Mk. 2.50, gebund. Mk. 3.50.

!! Soeben erschienen !!

Verlag von E. Staackmann, Leipzig.

Preis Ausschreibung

1. Der Verein Südmark in Graz*) wünscht neue **Gründerbriefe** anzufertigen und setzt hiermit für jenen künstlerischen Entwurf, den die Leitung des Vereines annimmt, den Preis

von zweihundert Mark

aus. Das auf Nahwirkung berechnete Bild soll in figurlicher Darstellung auf die Verse Anaximandus Grins (die anzubringen wären): — „Lodtet ihr deutschen Herzen in Flammen, schlägt zu einem Brande zusammen“ — erschlichenen Bezug nehmend, das Wesen des Vereines veranschaulichen und in der Grösse von 33 : 46 (einschliesslich des Randes) entworfen sein. Plakatstil ist ausgeschlossen, die Ausführung ist in drei Farben beabsichtigt. Der Entwurf geht um die oben genannte Summe in das Eigentum des Vereines mit allen Rechten über.

2. Für **Ansichtskarten-Entwürfe**, die das Wesen der Südmark als Schutzverein für deutsche Art in figurlicher, aber nicht allegorischer Art kennzeichnen, setzt der Verein drei Preise

von 85, 70 und 50 Mark

aus. Auch diese Entwürfe sind auf Nahwirkung und für drei Farben zu berechnen. Die angenommenen Entwürfe gehen um die genannten Summen in das Eigentum des Vereines Südmark über. Der Verein behält sich vor, auch andere, nicht mit den Preisen betitelt Entwürfe um den Preis

von je 35 Mark

für **Ansichtskarten** des Vereines anzukaufen.

Deutsche Künstler werden im Hinblick auf die nationale Bedeutung des Schutzvereines der Alpenländer gebeten, sich an dieser Ausschreibung, die den Mitteln des Vereines entsprechend leider niedrig gehalten ist, beteiligen zu wollen.

Anfragen werden durch die Kanzlei in Graz, Herrengasse 8, beantwortet, der auch die Entwürfe bis längstens 1. Oktober d. Z. zuzusenden sind.

*) Der deutsche Verein Südmark setzt sich im allgemeinen die Aufgabe, die Wählfahrt des deutschen Volkstammes in Kärnten, Krain, dem Kärntenlande, Niederosterreich, Oberosterreich, Salzburg, Steiermark, Tirol und Vorarlberg zu fördern, insbesondere aber die in Orien mit sprachlich einheitlicher Bevölkerung wohnende oder sich dort niederlassenden Stammesgenossen wirtschaftlich zu unterstützen.

:: Schöne Literatur ::

Sehr bedeutender VERLAG wünscht Werke, welche sich neben innerem Gehalte namentlich auch durch besonders schöne Sprache auszeichnen, in Verlag zu nehmen. Off. beliebe man u. Chiffre U. R. 35 a. d. Exped. der „Jugend“ zu senden.

In Civil

Der junge Hauptmann von A. verlässt das Kasino und begegnet in der Nähe der Malerne einem früheren Militärlieutnant der Regimentskapelle, einem Dozenten, der aber seit einem halben Jahre der Kapelle nicht mehr angehört und irgend einen bürgerlichen Posten angenommen hat.

Teils aus alter Gewohnheit, teils aus Ehrstand kuffert er den Dutz vor dem Offizier.

Hauptmann v. A. hält sehr auf „Ehrbarkeit in allen Lebenslagen“ und flect mit Verdruss den nach seiner Ansicht „schlappen Gruß.“

Gewohnt, ein derartiges Vergehen an Ort und Stelle zu rügen, ruft er den Mann mit den Worten: „Kommen Sie 'mal her!'“ zurück.

Unser Dozent jedoch, sich als Staturenhalter fühlend, dreht sich um und ruft dem Offizier fastlächelnd und mit lauter Stimme zu: „Me. Herr Hauptmann, die Spöb heern uff. Vor 'eme halben Jahr hanne weh deß noch gemacht.“ — — Sprachs und ging weiter.

Die Schriftstellerin

„Otto, das Kind schreibt. Tu ihm etwas Belegepläne in den Mund.“

Der Amerikaner

„Laffen Sie mich doch mit der europäischen Rechtsprechung in Ruhe; da ich man ja gar nicht mehr feines Lebens ficher, wenn man Jemand umbringt.“

B & F



Vor Anschaffung eines photograph. Apparates bitten wir im eigenen Interesse, unsern reichhalt. Camera-Katalog 288 C kostenfrei zu verlangen. Wir liefern die neuesten Modelle aller modernen Typen (z. B. Hochtaschen, Rundblick-, Spiegelreflex-Cameras usw.) zu billigen Preisen gegen bezugne

Monatsraten



Unter gleich günst. Beding. offer. wir f. Sport, Theater, Jagd, Reise, Marine, Militär die amtlich empf. Hensoldt-Prismen-Ferargier, Goerz-Prismen-Binocles, sowie bill. Pariser-Gläser höchst optisch. Leistung. Preis 288 C. kostenfrei.

Bial & Freund
Breslau II u. Wien XIII

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

In der neuen Sportära
 „Warum verkehrt Ihr denn mit Doktors
 nicht mehr?“
 „Ich bitte Dich, mit Keulen, die nicht
 ein einziges lenkbares Luftschiff
 haben!“

Zeitgemäßes Inserat
 (Aus einer schlesischen Zeitung)

für eine raffinierte Dachhündin wird
 ebenjohliches Männchen zum Belegen gelüdt.
 Strengste Diskretion zugesichert.

Ehejubiläum

Ehefrau: Heute vor 25 Jahren hat
 mich mein Gatte zum letztenmal gefüht.

Gratis Leitfaden für
BREIFMARKENSAMMLER
 Philipp Kosack, Berlin C., Burgstr. 12.

Virisanol

Das Beste und Wirksamste gegen
 Nervenschwäche der **Männer**.
 Von Universitätsarzt und vielen
 Aerztempföhl. Flakons à 5 u. 10 M.
 Neue Virisanol-Broschüre gratis.
 In Apotheken erhältlich.
 Chemische Fabrik H. Unger,
 Berlin N.W. 7.
 Schweizer-Apotheke, Berlin W. 8.
 In Köln: Hof-Apotheke, Wallrafpl. 1.
 „Dortmund: Schwane-Apoth.
 Hamburg: Rathaus-Apotheke.
 Hannover: Minerva-Apotheke.
 Rostock: Hirsch-Apotheke.



Sämtl. Dedikat-Gegen-
 stände, Parade-, Fecht-
 u. Mensurusschlaffungen,
 Bündel, Mützen, Gere-
 vise, Bier-u. Weinzipfel
 fertigt als Spezialität die
 Studenten-Umschlagn und
 Couleurband- Fabrik von
Carl Roth,
 Würzburg M.
 — Catalog gratis. —

Sensationelle Neuheit (D.R.P. 176323)
für Amateur-Photographen.

Schon längs ist es das Bestreben vieler Fabriken gewesen, den Tonungsprozess
 zu **verbilligen** und zu **vereinfachen**. Uns ist das nunmehr gelungen.
Kein Tonfixierbad mehr! Keine verdorbenen Bilder mehr!

Was ist Cellofix?

Ein patentiertes Auskopierpapier (matt und glänzend), das, im ein-
 fachen **Salzbade** behandelt, prächtige bräunliche bis blauviolette Bilder
 liefert, bei unbegrenzter Haltbarkeit derselben.

Einfachste Gebrauchsanweisung der Welt!

Direkt in Kochsalzlösung (1:20), 5—10 Minuten,
 darauf direkt ins Fixierbad (1:20), 10—15 Minuten.

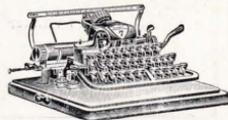
Cellofix wird kartonstark geliefert.
Cellofix macht das Aufziehen der Bilder unnötig.

| Preise: | | Packete à 1 Mark: | |
|-----------------------------|------------------------------|------------------------------|-------------------------------|
| 24 Blatt 6 × 9 cm | 24 Blatt 9 × 12 cm | 24 Blatt 9 × 12 cm | 24 Blatt 12 × 18 cm |
| 16 „ 9 × 12 cm | 12 „ 12 × 18 cm | 12 „ 12 × 18 cm | 12 „ 18 × 24 cm |

Cellofix-Postkarten (matt und glänzend) in Packeten à 10 Stück
 50 Pfg. per Packet

Kraft & Steudel, Fabrik photogr. Papiere
 G. m. b. H., Dresden-A., Dornblüthstrasse 13.

**Blickensderfer ::
 Schreibmaschine**



120 000 im Gebrauch!
 Erstklassiges System mit
 sichtbarer Schrift, direkter
 Färbung ohne Farbband, aus-
 wechselbar, Typen, Tabulator
 und allen letzten Neuerungen.
 Preis kompl. mit zwei Schrift-
 arten nach Wahl, inklusive
 elegantem Verschlusskasten
200 bezw. 250 Mark.

Katalog franko.
 Auf Wunsch monatl. Teilzahl.
Groyen & Richtmann, Köln. Filiale: BERLIN, Leipziger Str. 29.

Eine menschliche Null

ist jeder, der das Opfer von
 Erschöpfung, Geschichts-
 nerven ruiniert oder Leiden
 sonstiger geheimer Leiden
 und radikale Heilung lehr-
 artig, nach neuen Geschichts-
 Spezialarzt Dr. Rumler,
 oder alt, ob noch gesund
 das Lesen dieses Buches
 teilen von geradezu un-
 endlich Nutzen! Der Ge-
 fränktheit und Siccitum
 Leidende aber lernt die
 Heilung
 Für Mark 1,50 in Brief-
 von Dr. Rumler,



Gehirn- und Rückenmarks-
 nerven Zerrüttung, Folgen
 schafften und Exzesse und
 wurde. Deren Verhütung
 ein preisgekröntes, eigen-
 punkten bearbeitetes Werk.
 Für jeden Mann, ob jung
 oder schon erkrankt, ist
 nach fachmännischen Ur-
 schätzbaren gesundheits-
 sünde lernt, sich vor-
 schützen — der bereits
 sichersten Weg zu seiner
 kennen.
 marken franko zu beziehen
 Genf 63 (Schweiz).

Eau de Lubin
verschönert den Teint.
Parfumerie Lubin
Paris

General-Depot: Vial & Uhlmann, Frankfurt am Main.

An unsere Freunde und Leser

richten wir das hüfliche Ersuchen, auf ihren sommerlichen Fahrten in Bädern u. Kurorten, Hôtels, Restaurants u. Cafés,
 an Bahnhöfen und auf Dampfren immer nach der Münchner „Jugend“ zu verlangen und diese empfehlen zu wollen.
 Für Angabe von Orten, in denen die „Jugend“ nicht vorhanden oder zu bekommen ist, sind wir besonders dankbar.

**Für die diesjährige Reisezeit empfehlen wir wieder unsere Reiseabonnements; wir
 senden für jede Anzahl von Wochen die jeweils Ende der Woche erscheinende neue
 „Jugend“- Nummer an die uns aufgegebenen, eventuell auch wechselnden Adressen.**

München, Färbergraben 24.

Verlag der „Jugend“.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Spezial-Beschreibung
No. 71
postfrei!



Voigtländer

& Sohn, A.-G., Opt. u. Mech. Werkst., Braunschweig,
Filialen in
Berlin, Hamburg, Wien, London, Paris, New York,
fabrizieren in eigener Werkstätte

Spiegel- Reflex- Kameras

Formate 9<12 cm oder 1/4 pl. engl.
" 12<16 1/2 " " = 1/2 " " "
Objektive: Voigtländer Helios 1:4.5 Öffnung
" Portr.-Anastigmat 1:4.5
" Kollinear II 1:5.4 " "

Photograph. Apparate

Binocles und Ferngläser.
Nur erstklassige Fabrikate.
Bequemste Einstellbedingungen
ohne jede Preisermäßigung.
Illustr. Preisliste Nr. 18 kostenfrei.

G. Rüdénberg jun.
Hannover und Wien.

Liebe Jugend!

Dem alten Pfarrer des rheinischen Dorfes S. kommt allmonatlich die fast gleich-
alterliche Jungfrau Agnes, um für ihre
kleinen Sünden Abbitte zu finden. Eines
Tages ist der Pfarrer erkrankt, und der
Herr Diak hört die Schäfelein der Gemeinde.
Zum grenzenlosen Erhaben ihres Weich-
gutes bekennt Jungfer Agnes sich zu einer
Unkeuschheit; als sich Vikarius von seinem
Betrug erholt und sie nach dem Zeitpunkt
befragt, erklärt Jungfer Agnes erötend,
daß der Fall sehr weit zurückliege, als sie
zwölfen 16 und 17 Jahre alt war. „Ja,
aber das brauchen Sie doch heute nicht
mehr zu beichten.“
„Oh! lott mir doch das Vergnügen, das es
für ein angenehme Erinnerung.“

Die Gattin

„Wie ich hörte, wird Ihr Herr Gemahl,
der sich im Gebirge befindet, seit 14 Tagen
vermißt?“
„So? . . . Ich habe ihn noch nicht
vermißt.“

Humor des Auslandes

„Kellner! Sagen Sie der Kapelle, sie
soll etwas recht Sentimentales Käsejeliges
spielen! Vielleicht hat es einigen Einfluß
auf den Braten, den Sie mir gebracht
haben!“
(Tit-Bits)

Körperfülle u. Büste
von idealer Vollendung durch
äztzl. glänz. begutacht., gar-
unschäd. Verfähr. Diskr.
Beamt. vertrauensv. Anfr.
geg. Retourm. d. Barotta u.
Dobrzansky, Balensee-Berlin.

Salò am Gardasee

Italien-Riviera
Hôtel-Pension Villa Halkyone
früheres Heim des Dichters Otto Erich Harleben
Vornehme Familien-Pension

:: Pensionspreis von 7 Lire an ::
Prachtvoller italienischer Garten

MODERNE
**KÜNSTLER
VORHÄNGE**
WASCHBAR.

Großes
Spezial-Sortiment.

Katalog und Farbtafeln
zu Dienft.

CONRAD MERZ
STUTTGART

Beschlagnahme soeben aufgehoben, infolge
glänzender Künstlerurteile!

Die Schönheit der Frauen

Ein Aktwerk ohnegleichen, bestimmt zum Studium für
Maler, Bildhauer, Architekten, Aerzte, Kunstfreunde.
Ohne Konkurrenz, was die Schönheit der Aufnahmen
und die Größe der Akte anbetrifft! Nur ganze,
sehr große Figuren in keuschester Nacktheit.

Zur Probe: 5 Lieferungen, enthaltend 70 Akte
für 4.50 Mk. franko. Komplettes Werk, 280 Akte
in Prachtband gebunden 20 Mk. — Wir liefern nur
zu künstlerischen Zwecken. — Nur zu beziehen durch:
Oswald Schladitz & Co., Berlin W 37, Bülowsstr. 54 I.



Wer?
leidet
an
Zucker-Krankheit?

Bitte
Freie Bestelle
über Befehl durch
Apotheken K. Grünau,
Hannover 1, Freytagstr. 16.

-Triëder-Binocles

Prismenfernrohre für Theater, Jagd, Reise, Sport, Militär und Marine.
Ueber 125,000 Stück geliefert.

In der deutschen und in ausländischen Armeen als offizielle
Dienstgläser eingeführt. — Spezial-Modelle für Theater, Jagd u.
Marine. — Kataloge kostenfrei! Zu beziehen zu den von uns fest-
gesetzten Preisen durch die Optiker aller Länder und durch die



GOERZ

A-G-BERLIN-FRIEDENAU 26
Paris · London · New York · Chicago

OPTISCHE ANSTALT
C.P.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Der Cathedand ist folgender: Der Journalist Windig war von einem berühmten Maler, den er in aufdringlicher Weise interviewen wollte, die Treppe hinunter geworfen worden. Durch den Zusammenstoß mit einer vor springenden Sandfeinverierung hatte er eine in mehreren Farben färbende Dentle davongetragen. Ueber dieses „Interview“ berichtet man Herr Windig in seiner Gazette in folgender Weise:

Gestern hatte ich das Vergnügen, von dem weit und breit berühmten Maler K. empfangen zu werden und mit ihm engste Färbung zu nehmen. Das prachtvolle Atelier befindet sich im 1. Stock eines idyllisch gelegenen Gartenhauses, dessen Eingang von weitausladenden, schön geschnittenen Sandfeinornamenten geziert ist. Die Stiege ist ausnehmend feil, — jedenfalls um Raum für ein großes Podest zu gewinnen, von dem man in das Atelier des Meisters gelangt. Ich wurde natürlich, obwohl der Künstler sehr beschäftigt war, sofort vorzulassen und in lebensmühevoller Weise willkommen geheißen. Herr K. ist eine markante Persönlichkeit, ein Hüne von Gestalt, der nicht nur über eine große künstlerische, sondern auch eine ungemöhnliche Körperkraft zu verfügen scheint. Den mässlichen Druck seiner Hand vermeine ich noch heute zu spüren. Es ist unglanblich, wie diese Hand solche feine und zarte Töne auf die Leinwand zu zaubern imstande ist.

— Wie alle bedeutenden Menschen war er sehr wortkarg. Die Gehe, die Bewegung ist bei ihm alles. Jedes seiner leinsten Worte wird durch die entsprechende Handbewegung wirksam unterstützt. Es ist, als ob die nervige Hand immer den Pinsel halte und feiner Augenblick immer löse. Und dann dieses Auge! Es schaut, als wenn es den Eintretenden durchdringen wollte, — man kann ihm kaum handhaben. Ueber seine künstlerischen Pläne und Vorarbeiten schwieg sich der Meister vollkommen aus. Auch eine seiner schätzenswerten Eigenheiten. Die an den Wänden hängenden Arbeiten sagten mir auch genug; — eine solche Fülle von Farben, von herrlichen Afforden, daß ich ganz hingerissen wurde. In einen förmlichen Tannmel geriet ich aber, als es mir verstand war, für einen kurzen Augenblick das Bild zu betrachten, an das der Künstler grad die letzte Hand legte. Alles drehte sich mit mir im Kreise, als mir kurz darauf der sehr beschäftigte Meister die Thür öffnete und mich verabschiedete. Ich wurde gepackt von seiner kraftvollen Persönlichkeit, deren suggestive Macht sich auf mich übertrug. Selig tannmelnd stürzte ich die Stiege mehr hinunter als ich ging, und als ich die Haustüre passierte, brannte mir noch die Stirn infolge der gemauerten Einbrüche, die die prächtigsten Farben schillerter vor meinen Augen.

gam



Partikularistisch

A. Schmidhammer

„Sagen Sie 'man Kleene, schaut der Siler immer so wild drein?' — „Ah na, bloss bal er an Breiss'n siecht!“

Der Gestrenge

Den „Stundenleuten“ (Pietisten) einer Schwäbischen Gemeinde war ihr Pfarrer zu weltlich gekleidet und sie beklagten sich über ihn beim Konsistorium. Ein Oberkonsistorial-Rat besuchte den verklagten Pfarrer und macht ihm einen energiegelassen Vorhalt. Kaltblütig erinnert ihn jedoch der Pfarrer, Christus habe ja auch an der Hochzeit von Kana teilgenommen! „Er war an besser wegsleben!“ rüft ihm der hyperorthodoxe Oberhirte erregt ins Wort.

Wahres Geschichtchen

Bei der letzten Volkszählung werde ich in einer Familie arbeiten, die Fische ansauffüllen. Ich lasse mir Namen und Geburtstag von Mann und Frau nennen und schreibe in die Rubrik „verheiratet.“ Dann kommt das erste Kind, Olga D. geb. 96, daran, ich schreibe dahinter „ledig.“ Verwundert sagt die Frau: „Na, wo wissen Sie denn das her?“ Als ich beim zweiten Kind wieder „ledig“ schreiben will, protestiert sie mit den Worten: „Aee, nee, da waru mer schon verheirat.“

„Menschen, Menschen sein wir alle...“

Ein Student der Rechte sah wegen Sockelbedürftigkeit auf dem „Arme Sünder-Bänkel“ des Gerichtsaales. Es ward ihm zur Last gelegt, ein Kellerschid abgerissen und fortgeschleppt zu haben. Er wurde aber gesehen, verfolgt und einem Schmutz übergeben.

Der Geschädigte übergab, um ein Gegenpel zu statuieren, weil in der Unangenehm schon oft betragliche Dummheijungenstreiche vorgekommen waren, die Sache der Staatsanwaltschaft.

Vorfragender: Angellagter, bekennen Sie sich schuldig?

Angellagter: Ich kann mich auf nichts bekennen, ich muß total „hülle“ gewesen sein.

Der Zeuge wird gerufen.

Vorfragender: Wie hat sich die Tat ereignet?

Zeuge (sieht sich den Vorfragenden genau an): Ah, Herr Richter, da brauch' ich eigentlich nicht viel sagen. Wie Sie vor ca. 10 Jahren mein Schild abgerissen, genau so hat es der Angellagte gemacht.

Siebe Jugend!

In einer Kölner Spießherne verkehren alleabendlich drei Stammgäste, deren Unterhaltung sich immer so abspielt:

Nach der ersten halben Stunde erklärt A: „De Wein is jut.“ — — — Nach einer weiteren halben Stunde konstatiert B: „Er bekömmt auch jut“ und C schließt die philosophische Unterhaltung nach einer Stunde: „Und er is och billig.“ —

Eines Abends kommt C wegen eines Gewitters zu spät; die Unterhaltung entwickelt sich in der gebotenen Weise.

A: „De Wein is jut.“ — Pause.

B: „Er bekömmt auch jut.“ — Pause.

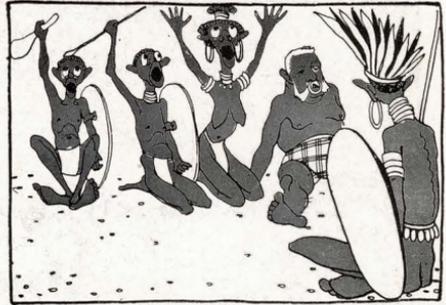
Schon nach einer halben Stunde C: „Und er is och billig“ — und drauße is e fruß Gewitter,“ womit er sich für sein Fußpatefonieren entschuldigen wollte. — — —

Am anderen Abend sitzen A und B an einem anderen Tisch und erklären dem Wirt: „Mit en Pitter verkehrte mi nit mi, e is e Schwäger.“



I.

Genosse van Kol schlenderte in Stuttgart den deutschen Sozialdemokraten die Anklage in's Gesicht: „Warum sind Sie nicht in die Kolonien gegangen, um sie zu ruotieren?“ Diesen Vorwurf nahm sich Singer so zu Herzen, daß er beschloß, das Verfümte nachzuholen. Er ließ sich schwarz anstreichen, legte den Masenfing an und begab sich auf die Reife.



III.

Bald war er der Liebling des Stammes. Da brachte ihn sein klaffendenhemdfein mit einem Schläge um seine Popularität. An Geburtstage des Häuptlings blieb der Amentwegte während des hochdemonstrativ sitzen.



II.

Zu seiner Freude fand er bei den schwarzen Brüdern volles Verständnis für seine Zukunftskaakpläne. Besonders seine Lehre von der freien Liebe fiel auf ungemein fruchtbaren Boden.



IV.

Die Schwarzen erkannten an dieser Kleinlichkeit den deutschen Genossen in ihm, schätzten ihn und fragten ihn noch selbigen Tages. Hoch vier Wochen lang konnten die Wilden ihre Wesperröde mit Singers fett schmieren.

Der Kolonien-Stiefel

(Kongreß-Bericht der „Jugend“)

Zur selben Zeit, als in Stuttgart die roten Brüder einen Kongreß veranstalteten und die Frage der Kolonien berieten, fand — wie unser Spezialberichterstatter A. D. N. uns fabelt — in den Kolonien ein Kongreß der Wilden statt, welcher sich angelegentlich mit der brennenden Frage beschäftigte, ob in Südafrika Stiefel getragen werden dürfen oder nicht. Der Kongreß, auf welchem Afrika, Südwestafrika, Sambezi, der Kongo, Zentral- und die Hebriden, die Indianerstaaten, und zahlreiche kleine Kannibalenstämme vertreten waren, behandelte das Thema sehr eingehend und temperamentvoll. Zunächst lag eine Resolution Dang-Ko-Lo's (Holländ. Indien) vor, welche folgenden Wortlaut hatte: „Da unser Hauptprinzip der Kampf gegen die Weißen ist, welche wir teils mit der Hand teils mit dem Maul vernichten, so föhnen wir selbstverständlich auch den Stiefel, als eine Einrichtung dieser verdammten Ausbeuter-gesellschaft, nur entschieden verurteilen. Nachdem aber trotzdem der Stiefel existiert und sogar auch von einigen unserer Genossen getragen wird, beschließt der Kongreß, daß künftig nur derjenige Stiefel geduldet werden darf, den wir reden.“

Der Referent bemerkte dazu: Zwei Meinungen herrschen über den Stiefel. Die einen verwerfen ihn überhaupt, die andern wollen ihn nur unter gewissen Voraussetzungen. Ich muß sagen: Warum erweist man sich so sehr gegen den Stiefel, ohne ihn zu kennen? Er ist nicht so schlecht. Diejenigen von uns, welche Stiefel besitzen, — halten ihn für nicht ganz unpraktisch. Es handelt sich nur darum, daß man den Stiefel richtig anzieht. Und dann: auch in Stiefeln muß der Klassenkampf energisch weitergeführt werden gegen die weißen Bröcker. Dann ist der Stiefel ebenso gut kanibalisch und kann wirkungsvoll sogar als Waffe gegen diese Bande verwendet werden. (Beifallsgeheul der gestiefeltesten Nationen. Stöhnen bei den Barfüßigen).

Hierauf sprach Le-De-Vu-rn (Deutsch-Südwestafrika) die Resolution Dang-Ko-Lo's ist ein Schund. Wir brauchen überhaupt keinen Stiefel. Jeder Stiefel ist eine schwere Belastung unseres freigebornen, nackten Plattfußes. Der Stiefel ist ein Anhängsel zum Wiederbetreten und Bedrückten. Er schneidet ein, erzeugt Hühneraugen, oder anderseits verweichlicht er den Fuß und führt zum Gemütsleben. (Beifall der kleinen Kannibalenstämme).
Bar' N-Stein (Kamerun): Ich bin nicht für Stiefel überhaupt, auch nicht für neue Stiefel. Ich meine nur: die alten kann man ja auftragen. Im Übrigen: wenn ich meinen Stiefel ausziehen soll, dann bitte, auch die anderen Herren darum zu ersuchen! („Unfinn! Quatsch! Dös femm!“ bei den „andern“).
Ko-Bo-Lo (Sambezi): Kinder, wißt Ihr was? Wir könnten ja den Stiefel anerkennen, aber unter der Bedingung: er darf nicht zum Gehen benutzt werden. Ein Stiefel, der Stiefel ist, ist unkanibalisch. (Beifall redhts).

Le-De-Vu-Ru: Ja! Lassen wir dem Stiefel überhaupt seine Selbstständigkeit. Der Stiefel kann doch selbst stehn! Es ist unser, als freier Männer, unwürdig, ihn dessen zu berauben. (Freudensicher Beifall auf der Darfußseite).

Dang-Koh-Lo (erregt das Schlußwort): Genosse Ko-Bo-Lo hat sich scheußlich blamiert. Genosse Le-De-Vu-Ru ist ein kolossales Kamel. Ich will ihm nur sagen: Stehen kann der Stiefel allenfalls, aber vorwärts kommt er nicht von selbst. Übrigens habe ich noch nie einen größeren Stiefel gesehen als den des heutigen Kongreßes. Sie erlaube Sie, nehmen Sie meinen Stiefel an!

Es wird sofort über einen Antrag des Dang-Ko-Lo'schen Stiefelantrags abgestimmt und dieser verworren. Hierauf die ganze Resolution der Stiefelkommission mit 127:108 Stimmen abgelehnt. (Stürmischer Beifall der kleinen Kannibalenstämme). Die braunen Brüder gehn also bis auf weiteres wieder auf der blanken Sohle, soweit sie nicht überhaupt auf dem Kopf gehn.

Eine Blamage der Menschheit!

In der „Naturwissenschaftlichen Wochenschrift“ teilt ein Naturforscher, Herr Gageborn, mit, daß auch die Vorkentäfer, wie viele Affen und Termiten, Flugsucht treiben.

O Mensch! Du bist ein fauler Schläfer,
Vergleichst Du dich mit dem Insekt:
Jetzt ward logar der Vorkentäfer
Als Bilzudivirtuos erndet!
Du aber: kammst Du Bilze süchten,
Wenn's an den edlen Waldestrünten
'mal fehlt? Du hast es nicht bewußt!
Den Championn allein, den faden,
Zugst Du Dir aus Vierbein,
Tödst wie den Bilz von Wöstenanaden,
Den Steimpilz, der so köstlich ist!
Der Herronilz, der laßig braune,
Verlagt ihn uns des Himmels Lonne,
So wird er ganz und gar vermisst!

Wie schmerzlich späht auch heuer wieder
Der Schwammelfreund im Waldesgrün
Mit Hallenbild ins Moos hernieder —
Ach, seinen Steimpilz sieht er blüh'n!
Ob's nun zu naß war, ob zu trocken,
Zu warm, zu kalt — das Schwammelbroden
Ist ein vergleichliches Venilz!
Ja, von der süßen Geste las man:
Sie heist Bilze eig'ne Frucht —
Mein Freund, der P. S. J. Herr Wasmann
Hat's wissenschaftlich unterricht;
Auch etliche Termitenarten
Sind in der Lage, aufzuwarten
Mit selbstgezog'ner Bilze Frucht!
Nun stellt sich's gar von den Jagden,
Den Vorkentäfern, auch heraus,
Die loun't von Geiste recht stupiden,
Verhoffen sich den gleichen Schmanz:
Mit einem wohlgepflegten Bilze
Aus dem Angelium der Bilze
Verpflanzen sie ihr buntes Haus!
Und jede Art verhofft sich dorten
Die Lieblich's bilze zum Genuß:
Es haueu ganz verschied'ne Sorten
Platypus und Xyloterus!
Doch Dir, an des Jabrautenes Reige,
O Mensch mit Deinem Palmenzweige,
Dir fehlt dazu der Spiritus!

Hürwahr, Beschränkter, geistesmörlicher
Schien mir die Menschheit nie, als jetzt!
Trum auf, Ihr Thallophyten-Forscher,
Auf, die Blamage auszuwehrt!
Es sei dem ersten Steimpilzlichter
Bom undesunterricht'nen Dichter
Als Preis ein Schmolz angesetzt!

Siedermeister mit ei



Sozialdemokratisches Inquisitionsgericht

E. Wilke

feierliche Abfügung des Kegers Genossen Calwer

Modernes Kindergebet

Du lieber Gott, ich danke Dir
Aus tiefstem Herzensgrund dafür,
Daß Du stets hilffreich bei mir bist,
Und daß mein Vater kein Sadist!

Ich danke Dir, daß Du mir treu
Hast beigestanden heut' auf's Neu,
Daß auf der Straß' kein Sternberg mich
Hat mitgelockt nachhaus zu sch.

Ich danke Dir, daß Deine Macht
Heut' wieder über mich gewacht,
Daß heut kein Kinderjäger auch
Mir tückisch aufgeschilt den Bauch.

Ich danke Dir, daß ich nicht krank!
Am meisten aber sag' ich Dank,
O Himmelsvater Dir gedwinnd,
Dafür, daß ich kein Wunderkind!

Karlchen

Zeitgemäßes Plakat

In den Räumen des Gesellschaftslokals „Concordia“ ist folgendes Plakat angebracht:

„Jede Unterhaltung über Richard Strauß, Dr. Peters und Karl Hau ist bei Strafe verboten.“

John D. Rockefeller,

der Petroleumkönig, hielt kürzlich in seiner Eigenschaft als Vorstand einer Sonntagsschule in Cleveland (Ohio) den Kindern eine Predigt. Er sagte ihnen, das einzige Mittel, glücklich zu werden, sei, für das Glück anderer zu arbeiten, und alle seine Kräfte darauf zu verwenden, Gutes für die zu wirken, mit denen man in Berührung kommt. Rockefeller ist einer der wenigen Menschen, die so sprechen dürfen, ohne sich dem Verdacht der Heuchelei auszuliefern. Nur einige Beispiele dafür, statt vieler. Eines Tages sah Rockefeller mit Söhnen, daß so viele Menschen für Schnaps, Bier und andere sinnlose Dinge Geld ausgaben. Das tat dem edlen John in der Seele weh. Er sann nach, wie diesem Uebel abzuwehren sei. Und Gott erleuchtete ihn und John ging hin und erhobte den Preis für Schnaps. Die Tugend Rockefeller's blieb natürlich nicht unbelohnt. Ganz abgesehen von der inneren Befriedigung, die mehr wert ist

als irdischer Lohn, schenkte ihm Gott große Reichtümer und machte ihn zum vermögendsten Mann der Welt. „Holt!“ dachte John. „Jetzt kammst du alle deine Kräfte darauf verwenden, für Andere Gutes zu tun.“ Schon war er dabei, sein Geld unter die Bedürftigen zu verteilen, da fiel ihm das Wort des Predigers ein: „Die Fülle des Reiches läßt ihn nicht schlafen.“ Sollte Rockefeller seine Mitmenschen um ihren Schlaf bringen? Nein, so hartberzig konnte er nicht sein, obwohl das dem Petroleumablag sicher zu gut gekommen wäre. Und so entschloß sich John schweren Herzens, sein Geld zu behalten und lieber den Kindern Sonntagspredigten zu halten. Dafür hat er aber auch das Bewußtsein, zu den Kamelen zu zählen, die durch ein Redelzß gehen. **Him**

Stuttgarter Nachklang

Vebe! (betäubt zu Singer): „Wir beide haben hier zusammen ungefähr 50000 Euro gesprochen, und den Quetzal macht ein einziges berühmt!“

Zur Ausweisung Quetzals

„Stehlen denn die Haager Delegierten?“
„Ja! Gott bewahre . . . höchstens dem lieben Gott die Zeit.“



Bismarck und Gambetta

Hans Hellwig

Um den böswilligen Verleumdungen, die Unterredung zwischen Bismarck und Gambetta sei ein leeres Phantasieprodukt, endgültig ein Ende zu machen, veröffentlichen wir obige authentische Photographie der Zusammenkunft. Es ist umfoweniger ein Zweifel an der Echtheit des Bildes möglich, als uns der freundliche Spender die Versicherung gab, er selbst habe damals den Bismarck dargestellt.

Politik und Schule

Von Max Bierjung, Gymnasist

Ach, leider kann auch unter uns'rer Jugend Man recht mißrat'ne Elemente sehn,
Die bar sind jeder waterländ'schen Tugend,
Besonders dort im Preußisch-Politischen!

Zum Beispiel ein Quartaner aus Gleiwitz
Klieb, während man den König anburrah't,
Ganz led auf seinem Polenpodez sitzen,
Und tat sogar noch diese Freveltat:

Statt „Bin ein Preuße, kennt ihr meine Farben“
S'ing dieser junge Mensch zu singen an:
„Ich bin ein Pole, kennt ihr meine Farben?“
Die Fahne weht mir weiß und rot voran!!!“

Natürlich wurde er sofort entlassen,
Indem es eriens eine Frechheit bleibt,
Und zweitens überhaupt man in den Klassen
Der Schule keine Politik nicht treibt.

In Preußisch-Polen nämlich! Dabingegen
Bei uns in Bayrischen darf Einer sehr
Die Politik, auch am Gymnasium
pflegen — —
Das ist Herr Rektor Dr. Orterer!

Recht geschehen!

Es wird berichtet, daß der Reichspräsident von Kaiser einem deutschen Reichstageskammer gegenüber, der ihn um Freischirmungen für die Reichsgerichtartung bat, bemerkte: „Se. Majestät der Kaiser hat sich ausdrücklich mit Ausnahme der vier englischen Journalisten jede Anwesenheit und Nähe der Pressevertreter verboten.“

Kränt's Euch, deutsche Zeitungsschreiber,
Dah man Euch wie Straßenräuber
Hat behandelt, wie ich las,
Wo im Rang von Generalen
Steh'n die Leute von Journalen
Englands und Amerika's?

Ich — das muß ich eingestehen,
Hab' die Sache eingesehen
Und begilligt „voll und ganz“;
Majestät kann die nicht leiden,
Die zu frechlich und belchenden
Kagebuden in Byzanz!

Majestät freut sich mit nichts
An denoten Hofberichten
Ueber jeden kleinsten Treid:

Wie er sich den Schnurrbart schneidet,
Wie er aussieht und sich kleidet,
Sei's zu Lande, sei's auf See!

Was er braucht für Haarpomade,
Was er trinkt bei der Parade,
Was er trinkt und raucht und isst:
Wird erschniffelt, wird ergründet
Und dem deutschen Volk verkündet
Es entzückt der Journalist!

Nein, Ihr dürst Euch nicht entrüsten,
Ist man Euch, Ihr Journalisten,
Höchstmerites abgeneigt!
Pökt mal auf: man schätzt Euch wieder,
Wenn Ihr statt gekümmter Glieder
Männerholz und Müßgrat zeigt!

Laßt einmal, Ihr deutschen Blätter,
Nur ein Jahr zum Donnerwetter!
Alle Hofreporterei —
Und man holt in fünfgen Fällen,
Statt Euch schändde faltzuelen,
Euch im Bierezug herbei!

Hanns

E. W. 07.



Der patriotische Vollmar

E. Wilke (München)

„Ich werde Dich stets verteidigen gegen die Genossen. Aber wenn Du 'n neuen Panzer brauchst, den kann ich Dir nicht bewilligen!“

Herausgeb.: Dr. GEORG HIRTH; Redakt.: F. v. OSTINI, Dr. S. SINZHEIMER, A. MATTHAI, F. LANGHEINRICH, K. ETTLINGER. Für die Redaktion verantwortlich: F. LANGHEINRICH, für den Inseratenteil: G. POSSELT, sämtlich in München. Verlag: G. HIRTH's Kunstverlag - München. Druck von KNORR & HIRTH, G. m. b. H., München. - Geschäftsstelle für Oesterreich-Ungarn: MOHITZ, PELES, Verlagsbuchhandlung, Wien I, Seltzergasse 4. - Für Oesterreich-Ungarn verantwortlich: JOSEF MAUTNER. - ALLE RECHTE VORBEHALTEN.